

# Deutsche Metallarbeiter-Zeitung

und  
Glück-Ruf.

Erscheint wöchentlich Samstags.  
Abonnementspreis pro Quartal 80 Pf.  
Reichspost-Zeitungsliste Nr. 1187.

Berechnet werden  
Inserate die dreigesparte Befüllung über  
den Raum mit 50 Pf.

Organ des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und Publicationsorgan der Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

Verantwortlich für die Redaktion: Joh. Scherm, Nürnberg, Luitpoldstraße 9. — Redaktion und Expedition: Nürnberg, Luitpoldstraße 9.

Inhalt: Die Metall- und Maschinenzölle. — Christliche Arbeiterbewegung. — Das Lehrlingswesen im der Metallindustrie Harburgs. — Gesetzgeberische Regelung des Kartellwesens. — Mitteilungen aus der Metallindustrie. — D. M. V.: Bekanntmachung des Vorstandes. — Aus den Agitationsbezirken: Nordwestdeutschland, Thüringen. — Korrespondenzen. — Rundschau. — Literatur.

## Zur Beachtung.

### Zugang ist fernzuhalten:

von Bügelschleifern nach Wald, Rheinland (Plümacher, Weyer) St.;  
von Bolzenschmieden nach Schwelm (Gerdes & Co.) St.;  
von Drehern nach Berlin, nach Offenbach a. Main (Alt.-Ges. f. Schriftgießerei und Maschinenbau) St.;  
von Fahrradarbeitern nach Zittau (Phänomenfahrradwerke);  
von Feingoldschlägern nach Dresden, Leipzig, Nürnberg und Schwabach (besonders von den Werkstätten M. Büttner, Junger, Schlipfinger);  
von Formern und Eisenegieker- Arbeitern nach Erfurt (Erenk und Schwade & Co.); nach Hirschberg (Heine & Seifert); nach Briesen (Winzel & Preuss);  
nach Stuttgart (Hugo Belargus, Hofergießer);  
von Gold- und Silberarbeitern nach Kopenhagen (G. Bentsch); nach Rathenow (Ritsche & Günther) St.;  
von Installatoren nach Hamburg (A.);  
von Kesselschmieden nach Barmen (Siller & Jamart) St.;  
von Klempnern nach Hamburg (A.); nach Ohligs (Manke & Co.) A.;  
von Kupferschmieden nach Ohligs (Manke & Co.) A.;  
von Metallarbeitern aller Branchen nach Barmen (Siller & Jamart) St.; nach Hannover (Steinfeld & Blasberg) A.; nach Heinrichs i. Th. (Simson) D.;  
nach Lindenthal b. Köln (Lindenhalter Metallwerke) A.; nach Nürnberg (W. Scherf & Co., Metallwarenfabrik) M.; nach Paris; nach Pößneck i. Th. (A. Schöne) M.; nach Suhl i. Th. (Simson) D.;  
nach Tönisheide (Heimendahl & Rademacher) A.;  
von Metalldründern nach Fürth (Metallwarenfabrik Hasselbacher) M.; nach Hamburg;  
von Metallschlägern nach Lechhausen; nach Nürnberg D.;  
von Nadelarbeitern nach Chemnitz (Stricknadel-Fabrik Max Müller) R. und M.;  
von Optischen Industriearbeitern nach Rathenow (Ritsche & Günther);  
von Reißzeugmachern nach Nürnberg (Vögler) D.;  
von Rohrlegern nach Hamburg;  
von Schlossern nach Offenbach a. M. (Alt.-Ges. f. Schriftgießerei und Maschinenbau) St.;  
von Schmieden nach Görlitz (Bendt & Habicht) St.;  
von Zingergiebern nach Nürnberg (W. Scherf & Co., Metallwarenfabrik) M.

(Die mit St. bezeichneten Orte sind Streitgebiete, welche überhaupt zu meiden sind; v. St. heißt: Streit in Aussicht; L.: Lohnbewegung; A.: Aussperrung; D.: Differenzen; M.: Maßregelung; R.: Ristände; R.: Lohn- oder Waffendiskussion; F.: Einführung einer Fabrikordnung.)

### Die Metall- und Maschinenzölle.

Nach dem Eisen und den Eisenwaren folgen im Zolltarif die verschiedenen Metalle: Aluminium und Aluminiumlegierungen, Blei und Bleilegierungen, Zink und Zinngleierungen, Zinn, Rödel, Kupfer u. s. w.

Die Einfuhr von Aluminium bleibt nach wie vor frei. Der Konserватive Arendt wollte in der Zollkommission einen Zoll von 6 M. erheben, musste seinen Antrag aber wieder zurückziehen, da er von keiner Seite unterstützt wurde. Auch die Aluminiumlegierungen waren bisher frei, nun aber sind für dieselben sowie für die daraus angefertigten Waaren nach der Regierungsvorlage Zölle von 12 bis 250 M. befreit worden.

Blei bleibt auch weiterhin frei, dagegen ist für Bleilegierungen und Waaren aus solchen ein Zoll von 3 bis 24 Mark zu entrichten, während sie gegenwärtig ebenfalls zollfrei sind. Für Zink z. sieht der autonome Tarif Zölle von 3 Mark vor, während der Vertragstarif Zollfreiheit gewährt; die von der Kommission angenommenen Regierungsvorschläge besagen für Blei die Zollfreiheit und legen für Zink-

legierungen und Waaren Zölle von 3 bis 24 Mark fest. Zinn und Zinngleierungen z. bisher frei; erstes bleibt frei, die andern sind mit 3 bis 24 Mark zu verzollen. Nickel bleibt frei, Nickellegierungen z. zahlen Zölle von 12 bis 60 Mark, gegenwärtig sind sie zollfrei und nur der autonome Tarif sieht für Rödel, Hülsen und Näpfchen einen Zoll von 60 M. vor. Kupfer bleibt frei, für Kupferlegierungen z. werden Zölle von 12 bis 60 Mark festgesetzt. Gegenwärtig besteht im Vertragstarif einzigt für Kupferdraht ein Zoll von 8 Mark, während der autonome Tarif für 5 Positionen Zölle von 12 bis 30 Mark enthält. Über die Kupferzölle gab es eine längere lebhafte Debatte, die durch eine mit 25,000 Unterschriften bedeckte Petition aus dem Eiselenener Kupferbergwerksbezirk für einen Zoll von 6 M. auf Rohkupfer veranlaßt wurde. Die Petition und den geforderten Zoll vertrat der Konserватive Arendt, der die Forderung mit dem Hinweis auf die amerikanische Konkurrenz und auf den amerikanischen Kupferring begründete. Bernstein vertrat in längerer Rede den sozialdemokratischen Antrag auf Zollfreiheit. Er betonte namentlich, daß die deutsche Kupferproduktion den inländischen Bedarf nicht deckt und daß von einer Notlage derselben nicht geredet werden könne. Der von Arendt beantragte Zollsatg bedeute eine 6prozentige Erhöhung des Kupferpreises, die für die Industrie schwer ins Gewicht falle. War liege eine Petition aus dem Kreise Eiselen vor, in der auch Arbeiter für einen Kupferzoll eintreten. Der Petition steht keine Erläuterung voran, fraglich, ob die Leute wußten, was sie unterschrieben, besonders, da die Bergarbeiter in jenem Kreise unter einem unerhört starken Druck stehen. Die Sozialdemokratie könne keine Ausnahme zu Gunsten eines Produktionszweiges zulassen, sie müsse das Interesse und Wohl der Allgemeinheit im Auge halten. Der Zoll auf Rohkupfer würde die englische Kupferwaren-Industrie auf Kosten der deutschen stärken; er würde auch nicht genügen, den von den Vorrednern ange deuteten Kreibereien des amerikanischen Trusts entgegenzuwirken, hier könnte im Notfalle auch nur ein Einfuhrverbot helfen. Falls die Männer des Trusts unsere Produktion wirklich schwer bedrohen würden, dann würde man in diesem Sinne unsere Hilfe finden. Redner meint gegenüber den jüngst vom Handelsminister Möller gemachten Verkürzungen, er halte es für ausgeschlossen, daß England je die Handelsfreiheit aufgeben werde, denn damit würde es seiner Industrie den Todesstoß verzeihen. Nicht trotz, sondern wegen seines Freihandels zeige Englands Industrie, als Ganzes genommen, sich der drängenden Konkurrenz der anderen Industrieländer so widerstandsfähig. Wenn der Konsum im Innlande nicht Schritt halte mit der Produktion, dann müsse der Konsum zu heben versucht werden, indem man die Preise der Waaren so billig wie möglich halte und so die Kaufkraft erhöhe. Redner polemisiert gegen Müller-Sagan, der ihn in Gegensatz zu den Neuverordnungen Gehers habe bringen wollen. Allerdings erhalte die breite Konsumentenmasse in heutiger Zeit eine größere Bedeutung als früher, ihre Interessen müßten in der vorhin geschilderten Weise wahrgenommen werden, das stütze die Produktion. Im Gegensatz zu den Produzenten ständen die Interessen der Konsumenten nicht. In der Kupferschmiederei wünsche man keine Belastung des Rohzolls, wir werden uns also dagegen wenden, daß die Kupferwarenindustrie geschädigt wird. Es liege auch kein Grund für einen Zoll auf Kupferdraht vor, denn auch dieser Industriezweig sei konkurrenz- und exportfähig. Man könne keine Zollmauer um Deutschland ziehen, die Metallionsmaßregeln hervorrufen.

Im Interesse der Gesamtwirtschaft müsse man für Zollfreiheit eintreten. Die Anträge auf Zollfreiheit entsprächen der einzigen richtigen Wirtschaftspolitik.

Der Freisinnige Müller-Sagan wies zur Charakterisierung der leichtfertigen Art, in der Petitionen für Sonderinteressen fabriziert werden, noch darauf hin, daß die Eiselenener Petition auch von Postbeamten des dortigen Wahlkreises unterzeichnet sei, die also für einen Kupferzoll schwärzten und gegen den Tarif der Regierung petitionierten. Man mag aus diesem Klischee ersehen, wie es mit der Freiheit und Selbstständigkeit der dortigen Bevölkerung aussieht, die offenbar förmlich unter der Diktatur der dortigen Kupferbarone steht und zwar nicht nur die Arbeiter, sondern sogar auch die Postbeamten. Wie mag es da erst mit der Freiheit der Wahlberechtigten bei Reichstagswahlen bestellt sein.

In Übereinstimmung mit den Sozialdemokraten und Freisinnigen bezüglich der Zollfreiheit des Kupfers stand auch die Regierung und so wurden die Zollanträge betreffend Rohkupfer abgelehnt.

Die Verathung der Kupferzölle wurde durch einen heiteren Zwischenfall interessant gestaltet. Der Vorsitzende Rettich hatte nämlich unter den gedruckt vorliegenden Anträgen auch denjenigen des sozialdemokratischen Abgeordneten Stadhagen, der ihm vorher nicht vorgelegen hatte, zu Position 946 „Kinderispiel“, entdeckt und welcher lautete: „Orden sind, auch wenn sie von Sonveränen verliehen worden sind, nach Beschaffenheit des Materials ohne Rücksicht auf das Gewicht, keinesfalls unter 1000 M. für jedes Stück, zu verzollen.“ Die Monarchisten betrachteten die Orden als ein Stück „göttlicher Weltordnung“ und in ihren heiligsten Gefühlen geträumt, erklärten sie daher, an einer solchen Debatte sich nicht beteiligen zu können. Herr Rettich aber erklärte, daß er nichts dagegen habe, daß der Antrag unter einer anderen Petitionsnummer gedruckt werde. Stadhagen zog hi. auf seinen Antrag zurück, brachte ihn dann aber in der folgenden Sitzung wieder ein.

Für Waaren, die nicht unter vorstehende Positionen fallen, aus unedlen Metallen oder aus Legierungen unedler Metalle werden nach der Regierungsvorlage die Zölle von 15 bis 800 Mark festgesetzt; letzterer Zoll soll gezahlt werden für unechtes Gold- und Silbergespinst, auch aus vergoldeten oder versilberten Häutchen, sowie Tressenwaaren usw., wenn der Kern besteht ganz oder theilweise aus Seide, wenn er aus andern Spinnstoffen besteht 250 M. Nur für eine der bezüglichen 11 Positionen besteht gegenwärtig ein Zoll und zwar ein solcher von 100 M. für Schmuck, Bier- und sonstige Luxusgegenstände. Dagegen sind im autonomen Tarif für 5 Positionen Zölle von 12 bis 175 Mark vorgesehen.

Die Gold- und Silberzölle wurden von der Kommission unverändert nach der Regierungsvorlage festgesetzt. Rohes Gold und Silber dürfen nach wie vor frei eingeführt werden. Gold in Stangen usw. soll 250 M. zahlen, unpolierte Goldwaaren 500 M. (gegenwärtig 600 M.), polierte 800 M. (jetzt 600 M.). Silber in Stangen soll 100 M. (jetzt zollfrei) zahlen, geplätteter Draht 100 Mark (jetzt 600 M.), geformter Draht 200 M. (jetzt 600 M.), vergoldeter Draht 250 M. (jetzt 600 M.), Silbergespinst, wenn der Kern ganz oder theilweise aus Seide besteht, 800 Mark (jetzt?), aus andern Spinnstoffen 250 Mark (jetzt 100, 120 und 150 M.), Waaren, ganz oder theilweise aus Silber 600 M. (600 M.) Große Debatten gab es darüber nicht und soweit sie statt-

Genossen Hoch-Hanau in Vertretung der Hanauer Bijouterie- und Diamantindustrie geführt. Hoch bemerkte, daß der Zollbetrag gegenüber dem Werth dieser Waaren allerdings nicht in Betracht komme, aber die Bijouterie werde dadurch geschädigt. Die Diamantindustrie liege in Hanau völlig darnieder, sie beschäftigte früher 300 bis 400, heute nur noch ca. 60 Arbeiter. Dabei sei der Lohn auf die Hälfte, ja bis auf ein Viertel der früheren Höhe zurückgegangen, trotzdem ein Arbeiter ein neues Verfahren der Diamantschleiferei, die sogenannte trockene Methode, erfunden hat. Nun habe man die Arbeiter verlossen wollen, für einen hohen Schutzoll zu petitionieren, aber sie ließen sich, bis auf 12, nicht hineinlegen. Die de Beers-Kompanie (in Südafrika) ruiniert die Hanauer Diamantindustrie, der durch den Zoll nicht geholfen werden könne, eher treibe der Zoll die Industrie noch ins Ausland. Für die Bijouterieindustrie dienen Edel- und Halbedelsteine durch den Zoll verheuert und der Schmuggel gefördert werden. Er verlangt Zollfreiheit, da auch die Interessentenkreise der Goldindustrie keinen Zoll wünschen. Dagegen würdigen sie bei dem Abschluß der Handelsverträge die Erlangung günstiger Ausführungsbedingungen.

Gegen die Silberzölle führte Genosse Hoch namentlich die Verhältnisse der Pforzheimer Bijouterie in Industrie ins Feld, wobei er die bekannte rücksichtslose Ausbeutung der dortigen Arbeiter durch die Unternehmer schilderte, erlöchte, daß der durchschnittliche Jahreslohn dieser qualifizierten Arbeiter nur ca. 1000 M. betrage und sodann polemisierte gegen den Fabrikinspektor des Pforzheimer Bezirks, der über die dortigen Arbeiterverhältnisse Angaben gemacht habe, welche mit der Wahrheit in direktem Widerspruch ständen. Er beantragte auch hier Zollfreiheit, die aber, wie schon angeführt, abgelehnt wurde. —

Die Pläne in England wurden in drei Sitzungen behandelt und mit wenigen Ausnahmen nach der Regierungsvorlage festgelegt. Darnach haben Zölle zu bezahlen: Lokomotiven im Gewichte von bis zu 100 Doppelzentner 11 M., von mehr als 100 Dz. 9 M., Lader 5 M., Dampflokomobilen bis zu 60 Dz. 9 M. von mehr als 60 Dz. 8 Mark (bisher 8 und 3 M.), Dampfmaschinen, Turbinen, Pumpen, Hämmer, Bogger, Stämme und Rahmen bis zu 40 Keg. 100 M., für schwerere bis zu 1 Dz. 60 M., 2 Dz. 38 M., 5 Dz. 25 M., 10 Dz. 18 M., 25 Dz. 13 M., 50 Dz. 10 M., 500 Dz. 7 M., 1000 Dz. 5,50 M., darüber 3,50 M. (bisher 3, 5, 8 und 2,50 M.), für Nähmaschinen und Strichmaschinen ohne Gestell 35 M. (jetzt 24 M.), mit Gestell oder für motorischen Betrieb 20 M. (5 M.), Gestelle von Nähmaschinen und Strichmaschinen usw. 5 M. (5 M.), Maschinen und Maschinenteile in festster Verbindung mit Rahmenbeplatten 20 M. (autonomer Tarif 36 M., Vertragstarif 1 M.), Spinn- usw. Maschinen 6 M., Webstühle 5 M., Spinn- usw. Maschinen 10 M., Appreturmashinen 6 M., Feuerstöcken aller Art, Pumpen für Menschen- und Thierbetrieb 7 M., Werkzeugmaschinen für die Holz- und Metall- sowie Maschinenindustrie bis zu 2½ Dz. 20 M., bis 10 Dz. 12 M., 30 Dz. 8 M., 100 Dz. 6 M., über 100 Dz. 4 M., Dampfdreihjäder und Nähmaschinen 5 M., wie bisher, während die Regierung 9 M. proponierte, andere nicht besonders genannte Maschinen bis zu 40 Keg. 18 M., 1 Dz. 15 M., 2 Dz. 12 M., 4 Dz. 10 M., 10 Dz. 8 M., 50 Dz. 6,50 M., 100 Dz. 5,50 M., über 100 Dz. 3,50 M. (bisher für alle vorstehenden Maschinen 2,50 bis 8 M.).

Die Zölle für elektrotechnische Erzeugnisse wurden wie folgt festgelegt: Dynamomaschinen, Elektromotoren usw. bis zu 5 Dz. Reingewicht 9 M., bis 30 Dz. 7 M., mehr als 30 Dz. 6 M. (wurden bisher mit den Hochmetallzellen belastet, die vorliegend bereits angeführt sind), Elektrizitätszähler ohne Verbindung mit Celluloid (Bellhorn) oder Hartfaserplatte 6 M., mit Verbindung 24 M., Kabel zur Leitung elektrischer Ströme usw. 8 M. (autonomer Tarif 12, Vertragstarif 8 M.), Bogenlampen 40 M., vollständige Gehäuse für solche, Scheinwerfer usw. 20 M. (jetzt 30 M.), elektrische Glühlampen 30 M. (autonom. 30 M., Berlin. 24 M.), Telegraphenbürde, Fernprecher, galvanische Elemente usw. 60 M.

Fahrzeuge zum Fahren auf Schienen, ohne Dampflokomotive 10 M., Güterwagen 5 M., Personenzüge ohne Leder- und Polsterarbeit 7,50 M., mit letzter 12 M. (bisher 6 bis 10 Proz. vom Brutto); zum Fahren auf Schienengleisen bestimmt

bis 50 Keg. 150 M., 1 Dz. 120 M., 2,5 Dz. 90 M., 5 Dz. 60 M., 10 Dz. 40 M., mehr 20 M. (bisher 24 M.); nicht zum Fahren auf Schienen bestimmt und ohne Verbindung mit Antriebsmaschinen, Fahreräder, auch zur Aufnahme von Fahrgästen, zur Förderung von Waaren oder zur Mitsführung von Anhängewagen eingerichtet 150 M. (auton. 24 Mark), Personenwagen, zweiräderige mit nicht mehr als 4 festen Sitzen per Stück ohne Dach 100 Mark, mit Dach 150 M., mit mehr als 4 festen Sitzen ohne Dach 180 M., mit Dach 200 M., Lastwagen auf Federn 50 M., Ladirt oder mit Polsterung 75 M., auf Federn oder mit offenem Laderaum 40 Mark, Ladirt oder mit Polsterung 50 M., ohne Federn 25 M. (bisher 3 bis 10 M. per Doppelzentner bezw. 150 M. per Stück Wagen). Fahrräder d. Theile aus Eisen, roh 40 M. (auton. 24 M.), bearbeitet 150 M. (24 M.), aus anderen unedlen Metallen oder aus Holz, Kork usw. fertige Räder für Fahreräder 150 M. (bisher nach dem Material 40 bis 90 M.); Seeschiffe frei, Fluss- und Binnenschiffe für Luxuszwecke in Verbindung mit Antriebsmaschinen 10 M. (bisher frei), ohne solche 15 M. (frei), andere Fluss- usw. Schiffe frei, Schwimmboots und Pontons 5 M., Wasserfahrtzeuge aller Art aus unedlen Metallen 1 M., andere frei. (Schluß folgt.)

### Christliche Arbeiterbewegung.

Am 17. August fand in Beydorf a. d. Sieg eine von 150 Delegierten beprobte außerordentliche Generalversammlung des Gewerbevereins christlicher Berg-, Eisen- und Metallarbeiter statt, um endgültig die Auflösung dieses Verbandes, die Zuführung der Bergarbeiter zum Gewerbeverein christlicher Bergleute zu beschließen, und die neue Zentralorganisation der christlichen Metallarbeiter an Stelle des „geologenen“ Wieberschen Metallarbeiterverbandes zu schaffen.

Als Vertreter des Gesamtverbandes der christlichen Gewerke, der am Tage vorher in Köln eine fünftägige Sitzung hatte, in der er sich mit der Neugründung des christlichen Metallarbeiterverbandes beschäftigte, nahm Brust, der Vorsitzende des Gewerbevereins christlicher Bergleute, an den Verhandlungen teil; ferner war ein Vertreter des Sauerländer Gewerbevereins der christlichen Metallarbeiter anwesend.

Eine aus Mitgliedern des Berg-, Eisen- und Metallarbeiterverbandes und des Gewerbevereins christlicher Bergleute zusammengesetzte Kommission hatte die Bedingungen für den Übergang der Bergleute und die Vertheilung des Vereinsvermögens aufgestellt. Dieselben lauten im Wesentlichen:

Die in den Gewerbeverein christlicher Bergleute vertretenden Mitglieder des Siegerländer Gewerbevereines haben das Statut des erfragten Vereins anzuerkennen. Von dem Vermögen des Siegerländer Gewerbevereins erhält der Gewerbeverein christlicher Bergleute 5000 Mark. Der Gewerbeverein christlicher Bergleute übernimmt bei den Übertrittenden alle Verpflichtungen, die der Siegerländer Gewerbeverein gegen dieselben hatte. Vom 1. Oktober an erhalten die Übertritteten das im Statut des Gewerbevereins christlicher Bergleute für Mitglieder und deren Eltern event. Mütter vorgelegene Sterbegeld von je 50 Mark, falls sie beiden Vereinen zusammen mindestens ein halbes Jahr angehört haben. Aus dem Siegerländer Bezirk sind zwei Vorstandsmitglieder zu wählen. Die Wiedergabe für Erweiterung des Anteils auf Sterbegeld, die beim Gewerbeverein christlicher Bergleute 45 Jahre beträgt, tritt für den Siegerländer Bezirk erst mit dem 1. Januar 1903 in Geltung; sodaß also bis zu diesem Datum alle, ohne Rücksicht auf ihr Alter, durch Beitritt zum Gewerbeverein Anteil auf Sterbegeld erlangen. So weit die Übertrittsbedingungen für die Bergarbeiter, die für die Übertrittenden zweifellos recht günstige sind. Bezuglich der Rettalathite wurde seitens der Kommission folgendes in Vorschlag gebracht: Die dem Siegerländer christlichen Gewerbeverein angehörigen Metall- und Hüttenarbeiter bilden mit dem Gewerbeverein der Metallarbeiter in Neheim einen neuen Centralverband der christlichen Metall- und Hüttenarbeiter. Dem neuen Metall- und Hüttenarbeiterverband verbleibt die „christliche Arbeiterzeitung“ des Siegerländer Gewerbevereins als Vereinsorgan und der Abzug der an den Gewerbeverein christlicher Bergleute zu zahlenden 5000 M. verbleibende Kostenbeitrag. Redakteur des Vereinsorgans bleibt der jetzt in dieser Stellung befindliche Herr Bredebach.

Diese Vorschläge der Kommission fanden einstimmige Annahme.

In der Diskussion gaben die Bergleute, denen das rüde und diktatorische Vorgehen Brusts, dessen Leitung sie jetzt unterstehen sollten, öffentlich schon unangenehm aufgefallen sein mögte, der Bejuridigung Ausdruck, daß sie durch den Übergang ihre Selbständigkeit einbüßen würden. Weiter wurde seitens der Bergleute eine anderweitige Vertheilung des Vereinsvermögens gewünscht, da über 1% der Mitglieder des Sauerländer Gewerbevereins Bergleute seien. Seitens der Metallarbeiter wurde dagegen gewünscht, daß ihnen 2% des Vereinsvermögens überlassen werde, da ihrerseits eine besonders lebhafte Agitation enthalten werden müsse, die durch den unerschöpflichen Kampf mit dem Wieberschen Verband noch erheblich erhöht werde. Beide Theile berührten sich aber, einerseits nach dem Hinweis, daß jeder Sauerländer Bezirk durch zwei Personen im Vorstand des Gewerbevereins christlicher Bergleute vertreten sein werde, und weiter aber auch der Bezirksteilweise des Verbandes im Siegerland dem dortigen Gewerbeverein

entnommen sei; andererseits mit dem Hinweis, daß der Kasse noch die Einnahme des dritten Quartals verbliebe, da die Verschmelzung erst vom 1. Oktober an eintrete; nach Ablauf der 5000 M. an den Gewerbeverein der Bergleute würden dann noch so ziemlich 10,000 M. für die Metallarbeiter verbleiben.

Sehr übersichtlich scheint die Stimmung in dem neuen christlichen Hütten- und Metallarbeiter-Verband nicht gerade zu sein, denn einer der Delegierten rückte die lange Frage an Brust, ob, falls es nicht gelänge, eine lebensfähige Zentralorganisation der christlichen Metallarbeiter zu schaffen, die Aufnahme in den Verein christlicher Bergleute finden würden. Brust erklärte, dem stehe nichts im Wege.

Dann machte Brust der Versammlung Mittheilung von folgendem, am Tage vorher gefassten Beschuß des Ausschusses des Gewerbevereins christlicher Bergleute: „So weit die Kompetenz der Generalversammlung reiche“ — zur Unnahme:

„In Sachen der Centralisation der christlichen Berg- und Metallarbeiter-Organisationen erklärt der Ausschuß des Gesamtverbandes der christlichen Gewerke des Deutschen Reichs die Zentralisation der christlich-sozialen Metallarbeiter-Verbandes (Siegsburg) hat die Generalversammlung des Gesamtverbandes zu München den Ausschuß beauftragt, die Bildung eines neuen christlichen Metallarbeiter-Verbandes in die Wege zu leiten, falls die derzeitige Leitung des Duisburger Metallarbeiter-Verbandes das persönliche Verhalten und die Kampfweise des Central-Vorsitzenden Wieber gutheiße. Die vom christlich-sozialen Metallarbeiter-Verband eingeleitete Protestbewegung hat dem Ausschuß den Beweis geliefert, daß die Verbandsleitung nicht geneigt ist, eine Verständigung zu suchen, vielmehr ein äußerst gehässiger Kampf gegen den Gesamtverband bezüglich gegen einen Theil der Mitglieder des Ausschusses Platz gegriffen hat. In Konsequenz des Münchener Beschlusses und des Verhaltens der Leitung des christlich-sozialen Metallarbeiter-Verbandes zu Duisburg ersucht der Ausschuß die am 17. August ds. J. zu Beydorf stattfindende Generalversammlung des Gewerbevereins der christlichen Berg-, Eisen- und Metallarbeiter des Siegerlandes, Folgendes zu beschließen:

1) Die Vereinigung der Bergarbeiter des Siegerländer Gewerbevereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands tritt mit dem 1. Oktober 1902 in Kraft.

2) Die dem Siegerländer Gewerbeverein sowie dem Sauerländer Gewerbeverein in Neheim angehörenden Metall- und Hüttenarbeiter verschmelzen sich von genanntem Zeitpunkte ab zu einem Centralverband der christlichen Metall- und Hüttenarbeiter des Siegerlandes.

3) Eine aus beiden in Frage kommenden Verbänden zu bildende Kommission hat die erforderlichen Vorbereitungen, wie Feststellung des Status usw., bis dahin zu erledigen.

4) Es soll der am 7. September stattfindenden Generalversammlung des Duisburger Metallarbeiter-Verbandes, eventuell dessen Mitglieder, welche mit dem Vorgehen des Central-Vorsitzenden Wieber nicht einverstanden sind, anheim gegeben werden, ebenfalls drei Mitglieder zu der obigen Kommission zu entsenden, um gemeinsam die Centralisation der christlichen Metall- und Hüttenarbeiter unter folgenden Voraussetzungen durchzuführen: a. Der Sieg des neu zu gründenden Centralverbandes christlicher Metall- und Hüttenarbeiter darf nicht in Duisburg eingerichtet werden. b. Der vorzeitige Vorsitz des christlich-sozialen Metallarbeiter-Verbandes legt seine Mandate nieder bezügl. wird bei den erforderlichen Neuwahlen nicht berücksichtigt (vergleiche Punkt d). c. Herr Wieber tritt dauernd aus allen leitenden Stellen in der Organisation zurück. d. Der Gesamtvorstand des neuen Centralverbandes der christlichen Metall- und Hüttenarbeiter wird von dessen Generalversammlung bezügl. von den jetzigen drei Verbänden gewählt. Als nicht wieder wählbar sind alle Vorstands- (Ausschuß- und Ehrenrats-) Mitglieder des Duisburger Verbandes zu bezeichnen, welche die Kampfweise Wiebers gegen den Gesamtverband bezügl. den Ausschuß billigten und nicht öffentlich erklärten, daß sie zu ihrer Stellungnahme nur durch falsche Informationen gekommen sind und die Loyalität und ehrlichen Absichten der Mitglieder des Ausschusses vom Gesamtverband anerkannten.“

Die Versammlung ertheilte die erbetene Zustimmung und rief dann noch ein längeres Referat über die Schäden des übermäßigen Alkoholgenusses entgegen.

Zum wäre der Ausschluß der Wieberschen und die Neugründung des Konkurrenzverbandes christlicher Metallarbeiter perfekt geworden. Man muß gesiehen, die Herren vom Ausschuß des Gesamtverbandes haben ganz ehrlich gemacht. Der unbedeutende Brotrührer gegen Wieber soll für alle Zeiten unzähliglich gemacht werden, die übrig gebliebenen Mitglieder des Wieberschen Verbandes zu bezeichnen, welche die Kampfweise Wiebers gegen den Gesamtverband bezügl. den Ausschuß billigten und nicht öffentlich erklärten, daß sie zu ihrer Stellungnahme nur durch falsche Informationen gekommen sind und die Loyalität und ehrlichen Absichten der Mitglieder des Ausschusses vom Gesamtverband anerkannten.“

Die Versammlung ertheilte die erbetene Zustimmung und rief dann noch ein längeres Referat über die Schäden des übermäßigen Alkoholgenusses entgegen.

Das Lehrlingswesen ist unzweifelhaft einer der wichtigsten Faktoren in jedem Gewerbe. Dieses erkennt auch die Regierung an, indem sie den Sittenungen die Regelung des Lehrlingswesens durch die Gewerbeordnung aufserlegt. Und gerade in dem niedersächsischen Kleinhandwerk hat sich die Lehrlingsausbildung in eine Lehrlingsklause umgewandelt, wodurch dem Handwerk durchaus nicht die Konkurrenzfähigkeit gesteigert, sondern höchstens der Gewerbeleistungskampf der Kleinhandwerker gegen das Großkapital

### Das Lehrlingswesen in der Metallindustrie Harburgs.

Das Lehrlingswesen ist unzweifelhaft einer der wichtigsten Faktoren in jedem Gewerbe. Dieses erkennt auch die Regierung an, indem sie den Sittenungen die Regelung des Lehrlingswesens durch die Gewerbeordnung aufserlegt. Und gerade in dem niedersächsischen Kleinhandwerk hat sich die Lehrlingsausbildung in eine Lehrlingsklause umgewandelt, wodurch dem Handwerk durchaus nicht die Konkurrenzfähigkeit gesteigert, sondern höchstens der Gewerbeleistungskampf der Kleinhandwerker gegen das Großkapital

um eine Frist verlängert wird. Hierunter haben am Schlimmsten die Lehrlinge in diesen Betrieben geistig und körperlich zu leiden. Der Zweck der Ausbildung, einen intelligenzen, tüchtigen und kräftigen Arbeiterstamm dem Gewerbe zu erhalten, wird durch die Ausbildung vereitelt. Das Letztere trifft aber auch in der Großindustrie zu, und da gerade in Harburg in den Fabrikbetrieben die Lehrlings-Ausbildung ausartet, sollen diese Zeilen der Offenlichkeit unterbreitet werden.

Die am Orte befindlichen fünf Maschinenfabriken und zwei Schiffswerften beschäftigten im April dieses Jahres (ungeachtet die Hof- und Holzarbeiter, Adler, Lackier usw.) insgesamt 725 Metallarbeiter. Von diesen sind 240 Lehrlinge, gleich 31,2 Prozent. Es kommen hier auf je zwei Arbeiter ein Lehrling, was sicherlich ein ungünstiges Verhältnis ist, zumal ein großer Theil unqualifizierte Arbeiter sind, die keinen Lehrling anstreben und ihm Unterricht geben können. In den einzelnen Betrieben gestaltet sich das Verhältnis folgendermaßen:

Betriebe	Beschäftigte Metallarbeiter	Davon sind Lehrlinge	in Prog.
Schiffswerft R. Holz . . .	198	71	35,5
Schiffswerft Renf . . . .	10	2	20,0
Köppers Eisenwerk . . . .	276	106	38,1
Christiansen & Meier . . .	101	17	16,8
Harburger Eisenwerk . . .	41	10	24,4
Wesselschmied . . . .	43	11	25,5
Eddelbüttel . . . .	56	23	40,9

Unter den Lehrlingen sind 13 Volontäre, und zwar bei Holz 10, Christiansen u. Meier 2 und Eddelbüttel 1; von den anderen Betrieben liegen in dieser Beziehung keine Angaben vor. Die Volontäre sind Söhne begüterter Eltern; sie lernen gewöhnlich 1—2½ Jahre praktisch, um sich später auf höheren Schulen zu Technikern und Ingenieuren auszubilden. Für die Lehrzeit haben die Eltern 100 bis 400 M. Vergütung zu leisten, und es bekommen Volontäre in der Regel keinen Lohn.

Mas der Tabelle ist zu ersehen, daß gerade in den leistungsfähigsten Betrieben die größte Lehrlingsausbeutung herrscht. So auch prozentual auf der Eddelbütteler Seite die größte Zahl der Lehrlinge, so wird diese in Wirklichkeit, wenn man je eine Werkstatt von Holz und Köpper betrachtet, dort noch übertroffen. In dem Maschinenbetrieb von Holz sind 59,5 Proz. Lehrlinge, und von den 36 sind 9 Volontäre. Ebenso in der Schlosserei von Köpper. Dort betragen die Lehrlinge 59,3 Proz. der dort Beschäftigten. In letzterer Werkstatt ist eigens ein Wizemeister angestellt, welcher 30 Lehrlinge ausbildet. Dann sind 10 Lehrlinge bei Gesellen beschäftigt, und wird diesen der Sohn für die Lehrlinge vom Amt über die Dienst abgezogen. 13 Lehrlinge arbeiten unter allgemeiner Aufsicht.

Die Lehrzeit beträgt in sämtlichen Betrieben vier Jahre, mit Ausnahme der Schiffswerft von Renf, wo die Lehrlinge in 3 Jahren auslernen.

Die gesetzlich vorgeschriebene Arbeitszeit (6 Stunden für Lehrlinge unter 14 Jahren, und 10 Stunden für solche unter 16 Jahren) wird in allen Betrieben eingehalten.

Die Vergütung an die Lehrlinge weist große Unterschiede auf, was durch folgende Übersicht dargestellt wird:

Betriebe	Vergütung pro Woche im			
	1.	2.	3.	4. Jahr
R. Holz	M.	M.	M.	M.
1. Schiffbau u. Kesselschmiede	2	4	6	8
2. Maschinen- und Montage-Werkstatt	1	2	3	4
3. Gießerei . . . .	3	4,50	6	7,50
Renf . . . .	4	6	8	—
Köpper	1. Dreherei und Schlosserei . . .	3	4	5
	2. Kesselschmiede . . . .	5	6	7
	3. Gießerei . . . .	4	5	6
Christiansen & Meier	1. Dreherei und Schlosserei . . .	—	3	4,50
	2. Kesselschmiede . . . .	4,50	6	7,50
	3. Gießerei . . . .	3	4,50	6
Harburger Eisenwerk	1. Schlosserei . . . .	3	3,60	4,50
	2. Gießerei . . . .	3,60	4,50	5,40
Wesselschmied	1. Schlosserei . . . .	2,40	3	4,50
Eddelbüttel . . . .	—	3	4	5

\* Amt oder nach Leistung.

Hier nach bekannten in Schiffsbaubetrieben, Kesselfabriken und Gießereien Beschäftigte bedeuten mehr Vergütung, als die Lehrlinge in den Drehereien und Schlossereien. In dem Maschinenbetrieb von Holz befinden nur diejenigen Lehrlinge Vergütung, welche Dreher schreien; die arbeiten mit dreijähriger Lehrzeit geben 180 M. zu, und diejenigen mit vierjähriger geben und bekommen nichts. Volontäre in dieser Werkstatt haben in 2—2½ Jahren 240—360 M. zu zahlen. Es ist hier scheinbar ein Volontär, dessen Eltern für seine Ausbildung achtundhundert Mark anwenden. Ein im Schiffbau beschäftigter Volontär zahlt pro Tag 1 M. zu. Die bei Holz in der Gießerei auf Metall Lernenden sind nur 2 Jahre in der Gießerei, dann kommen sie in die Dreherei, wo der übliche Lohn der Maschinenarbeiter bezahlt wird.

Aus dem hohen Prozentsatz der beschäftigten Lehrlinge ist zu erkennen, daß die Ausbildung für den zukünftigen Beruf durchweg mit einer mangelhaften sein kann. Die meisten Auszubildenden haben die Erfahrung machen müssen,

wenn sie in andere Werkstätten als selbstständige Arbeiter kommen, daß sie kaum einen Grundbegriff von der Arbeit ihres Berufes trocken vierjähriger Lehrzeit erlangt haben. Und es werden gerade diese Leute vielfach als Lohndrücker gegen die Berufskollegen gebraucht.

Nun noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

um noch ein paar Worte über die Behandlung der Lehrlinge. Diese ist mit wenigen Ausnahmen als gut anzusehen. Es gehört bei der großen Anzahl Lehrlinge in einzelnen Werkstätten mitunter große Geschicklichkeit dazu,

## Erklärung.

Auf die in Nr. 34 d. Jg. vom Vorstand des D. M.-V. gegen mich veröffentlichte Rüge gebe ich vorläufig blos bekannt, daß ich dagegen die Beschwerde an den Ausschuß in Frankfurt a. M. ergreifen werde.

Nürnberg, 25. August 1902.

Max Hendrich.

# Deutscher Metallarbeiter-Verband.

## Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre soll wie im vorigen ein Metallarbeiter-Kalender pro 1903 im eigenen Verlage unserer Druckerei herausgegeben werden und machen wir die Mitglieder schon jetzt darauf aufmerksam. Der Kalender wird inhaltlich ähnlich dem vorjährigen ausgestattet werden und nur Abschnitte enthalten, die den in der Bewegung stehenden Arbeiter interessieren und ihm bei seiner agitatorischen und organisatorischen Tätigkeit behilflich sein können. Der Preis wird, wie im Vorjahr 50 Pf. pro Exemplar betragen und den Verwaltungen der gleiche Anteil am Gewinn verbleiben wie im Vorjahr. Sindem wir den Verwaltungen, Bevollmächtigten und Mitgliedern schon jetzt davon Kenntnis geben, ersuchen wir sie, etwaige Bestellungen auf den Kalender schon jetzt entgegenzunehmen und den etwaigen Bedarf baldmöglichst an die Adresse der Druckerei (Alexander Schlide & Co., Stuttgart, Röte-Straße 16 b) mittheilen zu wollen, damit danach die Auslage bereitstellen werden kann. Der Kalender wird im Oktober erscheinen.

Ausgeschlossen aus dem Verband wird nach § 3 Abs. 7 des Statuts:

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Mühlheim a. M.: der Glittler Jakob Radner, geb. zu Mühlheim am Main am 2. Mai 1881, Buch-Nr. 290,699, wegen Streikbruchs.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Nürnberg, Sektion der Feingoldschlager:

der Feingoldschlager Leonhard Meier, geboren zu Nürnberg am 30. Juli 1859, Buch-Nr. 332,200, der Feingoldschlager Anton Muß, geb. zu Nürnberg am 24. August 1857, Buch-Nr. 242,532, die ? Kunz Muß, geb. zu Nürnberg am 24. Dez. 1880, Buch-Nr. 242,534, und

die ? Emma Muß, geb. zu Nürnberg am 6. April 1882, Buch-Nr. 422,676, weil sie in einem nicht tarifreuen Betriebe weiterarbeiteten.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Schwabach, Sektion der Feingoldschlager:

die Weichsiederin Malie Staier, geb. am 18. Dez. 1873, Buch-Nr. 138,497.

Nicht wieder aufgenommen werden darf:

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in München: der Spengler Ludwig Kurländer, geb. am 1. Nov. 1873 zu München.

Der Formier ? Pajonk, geb. zu Mieslotitz i. Schl. am 2. März 1877, B.-Nr. 434,275, wird von Sebaldsbrück aus beschuldigt, mehrfache Beträgerien an Nebenkollegen verübt zu haben, und ist zugleich der Antrag auf Ausschluß gestellt. Es wird demselben hierdurch Gelegenheit zur Rechtfertigung gegen die den Antrag auf Ausschluß begründenden Anschuldigungen gegeben, mit dem Bemerkten, daß, sofern es eine dreimalige Bekanntmachung hin eine Rechtfertigung nicht erfolgt, der Ausschluß aus dem Verband vollzogen wird.

Es wird den nachstehend verzeichneten Mitgliedern der Verwaltungsstelle Neuendorf Gelegenheit gegeben, sich gegen den Vorwurf der fortgesetzten Störung der Ordnung in den Mitgliederversammlungen zu rechtfertigen, andernfalls, sofern eine dreimalige Aufforderung an dieser Stelle von ihnen unbeachtet bleiben sollte, ihr Ausschluß aus dem Verband erfolgt.

Otto Eißmann, geb. zu Neuendorf am 15. Mai 1883, Buch-Nr. 331,773.

Gustav Görber, geb. zu Hartmannsdorf am 6. Jun. 1876, Buch-Nr. 155,672.

Otto Häußner, geb. zu Reichhain am 4. Dez. 1874, Buch-Nr. 32,742.

Franz Höglmuth, geb. zu Giebelroth am 29. Sept. 1875, Buch-Nr. 111,899.

Emil Watzle, geb. zu Reitz am 8. Januar 1871, Buch-Nr. 148,625.

Ebenfalls zur Rechtfertigung aufgefordert wird mit dem Bemerkten, daß eine dreimalige vergebliche Aufforderung den Ausschluß aus dem Verband nach sich zieht:

der Dreher Karl Schulz, geb. am 31. August 1879, Buch-Nr. 366,886, dem nach dem von der Verwaltungsstelle Rüppurrstieg gestellten Antrage Diebstahl und Beträgerien Verbandskollegen und Logistinnen und Angestellten gegenüber zur Last gelegt wird.

Weil für den Verband bestimmten Geldsummen sind nur an Thedor Werner, Stuttgart, Röte-Straße 16 b zu richten, und ist auf dem Postabzählnum. genau zu beweisen, wofür das Geld verwendet ist.

Mit vollegalem Gruß

Der Vorstand.

## Aus den Agitationsbezirken.

### Agitationsbezirk Nordwestdeutschland.

Zum Bericht der letzten Konferenz in Emden ist der Vertretermann verpflichtet, vierteljährlich einen Tätigkeitsbericht zu veröffentlichnen. Daß dieser Bericht nur bespaßt erfreut, das liegt an der unpraktischen Einwendung der Fragebögen und an dem Beschwerdedurchgang.

Nach Ausarbeitung des Bezirksteams wurde an die einzelnen Verwaltungsstellen ein Fragebogen veranlaßt, welches Erhebung über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse nach den aus 11 Orten mit 12 Verwaltungsstellen geworbenen Angaben ergibt, um dafür eine Gesamtzahl von 16,455 beschäftigten Metallarbeitern. Diese verteilen sich auf die einzelnen Berufe wie folgt: Schlosser und Schmiede 5129, Klempner 551, Schmiede und Schlosser 1530, Formier 544, Gold- und Silberarbeiter 900, jüngste Berufe (Schiffbau, Feilenarbeiter, Maschinenarbeiter etc.) 8801.

Sehr traurige Zustände herrschen in Bremerhaven, wo das Schiffbaubüro in voller Blüthe steht. Bei den Schlossern und Klempnern ist es vorgekommen, daß 22 und bei den Formierern bis zu 15 Stunden täglich gearbeitet wurde.

In Bezug auf Arbeitszeit und Löhne gibt folgende Zusammenstellung Aufschluß:

Geh. in ehemalige	Arbeitszeit	Stundenlohn	Zeitgruppe	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 79 80 81 82 83 84 85 86 87 87 88 89 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 99 100 101 102 103 104 105 106 107 108 109 109 110 111 112 113 114 115 116 117 118 119 119 120 121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 139 140 141 142 143 144 145 146 147 148 149 149 150 151 152 153 154 155 156 157 158 159 159 160 161 162 163 164 165 166 167 168 169 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 179 180 181 182 183 184 185 186 187 188 189 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 199 200 201 202 203 204 205 206 207 208 209 209 210 211 212 213 214 215 216 217 218 219 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 279 280 281 282 283 284 285 286 287 287 288 289 289 290 291 292 293 294 295 295 296 297 298 299 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 398 399 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 498 499 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 598 599 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 698 699 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 739 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 789 790 791 792 793 794 795 796 797 797 798 798 799 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 889 890 891 892 893 894 895 896 896 897 897 898 898 899 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 909 910 911 912 913 914 915 916 917 917 918 918 919 919 920 921 922 923 924 925 926 927 927 928 928 929 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 989 990 991 992 993 994 995 996 996 997 998 998 999 999 1000 1001 1002 1003 1004 1005 1006 1007 1008 1009 1009 1010 1011 1012 1013 1014 1015 1016 1017 1018 1019 1019 1020 1021 1022 1023 1024 1025 1026 1027 1028 1029 1029 1030 1031 1032 1033 1034 1035 1036 1037 1038 1039 1039 1040 1041 1042 1043 1044 1045 1046 1047 1048 1049 1049 1050 1051 1052 1053 1054 1055 1056 1057 1058 1059 1059 1060 1061 1062 1063 1064 1065 1066 1067 1068 1069 1069 1070 1071 1072 1073 1074 1075 1076 1077 1078 1079 1079 1080 1081 1082 1083 1084 1085 1086 1087 1088 1089 1089 1090 1091 1092 1093 1094 1095 1096 1096 1097 1098					

Herr Schöne neue Arbeitskräfte und unsere Kollegen konnten ihre Einfluss nicht wieder bewirken. Die Arbeitskräfte, die er bekam, waren ja schließlich auch danach, aber er hatte eben seinen Spaß daran. Zur Führung dieser Angelegenheit machten sich meinerseits fünf Meister nach Böhlitz nördlich.

Am 28. und 29. Juni wurde eine Agitationstour nach Mühlhausen und Langensalza unternommen und am 4. Juli hatten die Eisenacher Kollegen eine Versammlung arrangiert, welche auch gut besucht war. Hier haben besonders die Metallarbeiter unter der wirtschaftlichen Krise zu leiden. Auch in Apolda ging es in der letzten Zeit wieder vorwärts. Eine Anzahl Neuaufrnahmen waren zu verzeichnen und hielt es die örtliche Verwaltung für angebracht, eine öffentliche Versammlung abzuhalten, die am 19. Juli erledigt wurde.

Nun sollten ein paar Wochen Ruhe in der Agitation eintreten, aber der Kapitalismus sorgt immer für neue Arbeit. In der Maschinenfabrik und Eisengießerei von O. Schwade u. Comp. in Erfurt brachen Differenzen aus. Bei den Formern, die bisher immer noch einzigermaßen Verdienst hatten, wurden größere Altkordreduzierungen vorgenommen. So wurden 2 Formern für ein Stück Arbeit, für das sie 150 Mk. verlangten, 65 Mk. bezahlt. Ein anderes Stück sollte für 12,50 Mk. hergestellt werden, jedoch war das Doppelte nicht zu viel. Dass es so nicht weiter gehen konnte, versteht sich am Stande. Und so wurde ich gerufen, um mit Herrn Schwade zu verhandeln. Letzterer ließ sich auch herbei, in Gegenwart einer Kommission und des Erfurter Bevollmächtigten zu verhandeln, aber man fragte nur nicht wie. Während er bei früheren Angelegenheiten zu längeren Unterhandlungen sich herbeiließ, brach er bei diesem Fall die Unterredung kurz ab, indem er zu seinem Ingenieur sagte: „Schließen Sie vorerst 14 Tage die Gießerei und wer dann in 14 Tagen arbeiten will, mag sich melden.“ Er hat so echt und recht den Probenstandpunkt herausgekehrt. Die Herren pochen eben jetzt auf das Arbeitslosenheer in der Metallindustrie. Hoffentlich gelingt es Herrn Schwade nicht, trotz der Krise andere Formen und Formmacher zu bekommen. In Be tracht kommen 30 Personen.

Zwischen wurde ich nach Meuselwitz gerufen. Hier war unter den Kollegen Streit ausgebrochen. Am 9. August wurde in Erfurt eine öffentliche Metallarbeiterversammlung arrangiert. Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung: „Die Kampfmittel der Metallarbeiter im Zeichen der Krise“, dann die Aussperrung bei Schwade. Die Versammlung war stark besucht, auch einige Hirsch-Dundernde waren anwesend, mit denen es in der Diskussion zu Auseinandersetzungen kam. Eine Resolution wurde angenommen, daß die anwesenden 4-500 Metallarbeiter sich solidarisch mit den Ausgesperrten erklären. Zwischenhat Herr Schwade ein paar Arbeitswillige befoumen und darum lehnt er jedwede Verhandlung ab, die erneut von unserer Seite angebahnt wurde. In Meuselwitz wurde am 16. August eine zweite Versammlung arrangiert, die sich mit den dortigen Stänkereien zu beschäftigen hatte. Jedenfalls hat diese Versammlung dem fortwährenden Stank, der dort bestand, ein Ziel gezeigt. Natürlich ohne Abschluß einiger Störenfriede ging es nicht ab. Am 17. August

wurde eine Reise nach Neustadt und Saalfeld unternommen und damit schließt der diesmalige Agitationsbericht. Außer den schon im Bericht angezogenen Streiks und Aussperrungen sind noch in einigen Orten Differenzen vorgekommen, zur Zeit, wo ich noch nicht arbeitete. Ferner ist noch zu bemerken, daß die Krise auch in der Thüringer Metallindustrie gewaltig grässt. Verkürzung der Arbeitszeit — natürlich auf Kosten der Arbeiter — und Reduzierung der Löhne sind an der Tagesordnung. Aber trotzdem geht es vorwärts, wie die untenstehende Tabelle beweist. Die Geraer Konferenz hatte den Wunsch geäußert, alle halbe Jahre den Stand der Mitgliederbewegung in der Metallarbeiterzeitung bekannt zu geben. Da der frühere Vertrauensmann hierfür diesem Wunsche nicht Rechnung trug, so erhalten die Kollegen eine Übersicht vom 1. Jan. 1901 bis zum 30. Juni 1902. (S. Spalte 1.)

Aus Vorstehendem ist ersichtlich, daß trotz der Krise die Mitgliederzahl nicht gesunken ist, sondern noch eine Zunahme von 473 Mitgliedern stattgefunden. Wenn wirklich einige Orte, wie z. B. Eisenach und Gera, stark zurückgegangen sind, so ist das lediglich auf die außerordentlich schlechte Konjunktur zurückzuführen. Aber auch hier müssen die Kollegen dafür sorgen, daß die Scharfe ausgeweitet wird.

S. Leber.

versammlung mit ernsten Mienen vortragen, nicht vertragen. Wenn die Klempnermeister die Akkordarbeit so einräumig verehren, so hat das keinen guten Grund. Sie wollen, daß die Gesellen sich selbst antreiben, zum größeren Nutzen des Meisters natürlich.

„Wenn wir müssen,“ sagte ein Innungsmeister in der Versammlung, „dann können wir den Lohn wohl erhöhen, aber wir wären schlechte Geschäftleute, wenn wir es freiwillig hätten.“ — Damit ist also zugestanden, daß die Klempnergesellen nicht mehr fordern, als die Meister ohne Schaden bewilligen können. Die üblichen Medienarten von „frivolen Forderungen der Gesellen“, die auch in dieser Versammlung laut wurden, sind demnach nichts als frivole Entstellungen der tatsächlichen Verhältnisse.

Wo es gilt, den Widerstand gegen Arbeiterforderungen zu stärken, da muß natürlich auch der Bund der Baugeschäfte Berlins auf dem Platz erscheinen. Diese Unternehmer-Vereinigung hat denn auch den Klempnermeistern volle Solidarität zugesichert und ihnen ihre Unterstützung zugesagt. Die Klempner-Innung hat beschlossen, jeden Innungsmeister in Strafe zu nehmen, der einen Streitfinden in Arbeit nimmt. Soviel über die Situation des Lohnkampfes. Dass die Forderungen der Gesellen bewilligt werden können, haben die Meister also zugestanden. Dass sie betrügt werden müssen, dafür werden die Arbeiter sorgen.

**Hamburg.** Am 24. August fand bei Springborn eine Versammlung der Ausgesperrten statt, in der Franz ausführte, daß sich seit Beginn der Aussperrung 946 Kollegen in die Listen hätten eintragen lassen. Zur Kontrolle hätten sich am Samstag 494 Mann gemeldet, wovon 251 Verheirathete mit 480 Kindern. Abgesehen resp. in getrennte Werkstätten in Arbeit getreten seien 452 Mann. Die Haltung der Ausgesperrten sei sehr gut gewesen, denn es wären nur drei Kollegen und eine Anzahl Helfer abgesprungen. Getötigt werden müsse das Verhalten der jungen Kollegen, deren es beinahe ebenso viel gebe, als Verheirathete. Anstatt abzureisen und anderwärts, wo Klempner gesucht werden, in Arbeit zu treten, seien die Verheiratheten zum größten Theil in Hamburg verblieben. Redner verweist auf die Maurerbewegung, in deren erster Phase die unverheiratheten Maurer Hamburg den Rücken gekehrt hätten. Den Unternehmern, so führte Redner weiter aus, sei es gelungen, 350 bis 400 Arbeitswillige nach hier zu ziehen. Die letzte Versammlung habe den Beschuß gefasst, bei der jetzigen Taktik zu beharren. Die maßgebenden Körperschaften der Ausgesperrten hätten sich, um die Angelegenheit zu einem friedlichen Abschluß zu bringen, an die Aufsichtsbehörde für die Innungen gewandt. Diese Behörde habe auch sofort die nötigen Schritte zwecks Anbahnung von Verhandlungen eingeleitet, wie folgendes Schriftstück beweist:

**Hamburg.** 20. August 1902.  
Seitens einer Kommission von Klempnergesellen, welche früher bei Innungsmeistern in Arbeit standen, ist bei der Aufsichtsbehörde für die Innungen beantragt worden, wenn möglich, zu besuchen, Ausgleichsverhandlungen zwischen den Meistern und den Gesellen anzubauen. Die Aufsichtsbehörde ist geneigt, unter dem Vorsitz des Herrn Syndikus Dr. Schaefer derartige Verhandlungen einzuleiten, wenn die Klempner-Innung sich bereit erklärt, an solchen Verhandlungen teilzunehmen. Die unterzeichnete Behörde erücht daher die verehrliche Klempner-Innung, möglichst umgehend berichten zu wollen, ob sie zu solchen Verhandlungen bereit ist, damit dieselben mit größerer Beschleunigung angesetzt werden können.

Die Aufsichtsbehörde für die Innungen.  
Der Senator, Präses derselben,  
gez. Brandt.

Die Unternehmer antworteten wie folgt:

„Sobald seitens der Klempner-, Mechaniker- und Schieferdeckergesellen die über Hamburger Werkstätten, wie über Hamburg überhaupt, verhängten Sperren aufgehoben sind und diese Aufhebung an denjenigen Stellen veröffentlicht worden, wo die Verhängung s. B. bekannt gegeben, ist die Innung der Klempner und verw. Gewerbe zu Hamburg bereit, die Aussperrung aufzuhören und die noch offenen Stellen durch den Arbeitsnachweis der Innung unter den beiliegenden Lohn- und Arbeitsbedingungen zu besetzen. Zu weiteren Auseinandersetzungen liegt keine Veranlassung mehr vor.“

**Hamburg.** 21. August 1902.  
Vorstand und Komitee  
der Innung der Klempner und verw. Gewerbe  
zu Hamburg.  
gez. F. Derlien, Obermeister.“

In einem an die Mitglieder der Innung versandten Circular wird behauptet: „In der Gesellenversammlung vom 28. Juni 1902 wurde der wohlwollende Hinweis der Aufsichtsbehörde auf Einleitung von Unterhandlungen mit Lohn und Spott beantwortet. Zwar wählte man eine Kommission, aber die Meister sollten kommen und dieselbe bitten, in Aktion zu treten.“ Der Referent bemerkte hierzu, daß diese Behauptung unwahr sei. Es sei damals den Meistern mitgetheilt worden, zu welchem Zweck die Kommission gewählt worden sei. Den aussperrungslustigen Unternehmern sei es nicht darum zu thun gewesen, eine Verständigung anzubauen. Um was es sich handle, gehe aus dem vom Vorstand und Komitee der Innungsmeister veröffentlichten neuen Lohntarif hervor, in dem die „freie Vereinbarung“ wieder zu Ehren komme. So solle dies für Ornamenten- und Emballagenerarbeit und für die Entlohnung der Gesellen unter 21 Jahren gelten. Hierauf dürften sich die Gesellen unter keinen Umständen entlassen. Redner empfiehlt hierauf die Aufhebung der Sperre über die Firma Oldenburg u. Hengsler. Da die Mehtzahl unserer Kollegen zu den alten Bedingungen arbeite, so dürfe kein Ausgesperrter den neuen, schlechteren Lohntarif unterschreiben. Nach lebhafter Debatte, in welcher auch die Präsentation des Generalstreiks empfohlen, aber von anderer Seite energisch bekämpft wurde, gelangte in geheimer Abstimmung mit 321 gegen 77 Stimmen folgende Resolution zur Annahme:

Verwaltungen	Mitglieder			Arbeitslose		Arbeitslose		
	Januar 1901	Januar 1902	Summe 1902	1. Jan. 1901 bis 31. Dez. 1901		1. Jan. 1902 bis 30. Juni 1902		
				Zu- und Abnahme	Mittel	Summe	Mittel	
1	2	3	4	5	6	7	8	
Albrechts . . . . .	27	58	58	+ 31	8	178	8	61
Altentburg . . . . .	1004	984	1027	+ 28	85	2068	328	2500
Apolda . . . . .	35	48	58	+ 28	15	564	14	474
Arnstadt . . . . .	21	17	18	- 3	6	21	3	15
Eisenach . . . . .	282	234	211	- 71	9	228	3	27
Eisenberg . . . . .	21	19	25	+ 4	1	35	2	32
Erfurt, Allgem. . . . .	234	287	378	+ 144	45	1154	28	573
Erfurt, Klempner . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gera . . . . .	231	305	288	- 93	31	1159	8	222
Goldblauter . . . . .	31	37	42	+ 11	3	101	10	196
Götzsch . . . . .	34	55	62	+ 28	5	114	4	79
Gotha . . . . .	130	149	143	+ 13	6	260	6	170
Heinrichs . . . . .	21	22	29	+ 1	6	172	—	—
Hettershäuser . . . . .	180	171	163	+ 3	—	1	24	—
Ilmenau . . . . .	27	30	31	+ 4	2	68	1	42
Ilversgehofen . . . . .	167	121	86	- 81	15	136	8	203
Jena, Allgem. . . . .	119	173	184	+ 65	3	84	1	15
Jena, Mech. u. Optiker . . . . .	95	119	190	+ 35	—	—	—	—
Koburg . . . . .	17	25	28	+ 11	—	—	—	—
Langenberg . . . . .	21	16	16	- 5	5	68	1	40
Meuselwitz . . . . .	67	52	67	—	3	102	2	48
Mühlhausen . . . . .	73	114	118	+ 40	7	192	10	378
Münchenerndorf . . . . .	12	3	2	- 10	—	—	—	—
Neustadt a. Orla . . . . .	17	13	13	- 4	1	18	2	27
Pöhlneck . . . . .	23	23	25	+ 2	2	60	1	42
Rudolstadt . . . . .	20	32	40	+ 20	2	24	3	98
Ruhla . . . . .	114	121	112	- 2	5	96	3	76
Saalfeld . . . . .	359	368	441	+ 82	16	445	14	324
Schleiz . . . . .	24	20	20	- 4	—	—	—	—
Schmölln . . . . .	28	24	27	+ 4	3	108	—	—
Suhl . . . . .	98	201	220	+ 127	10	213	15	380
Waltershausen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Weimar . . . . .	90	60	98	+ 8	5	93	4	81
Zeulenroda . . . . .	95	127	134	+ 39	9	804	6	192
Zwölfingen . . . . .	—	—	28	—	—	—	—	—
	3787	4018	4260	+ 473	903	8060	486	6924

<sup>1)</sup> Inklusive 251 Ausgesperrte vom 1. Mai 1902.

<sup>2)</sup> Nichts eingegangen.

<sup>3)</sup> Zahlstelle eingegangen.

<sup>4)</sup> Nichts eingegangen.

<sup>5)</sup> Den gegründet worden.

"Die heutige tagende Mitgliederversammlung der Klempner beschließt: Da die von den Firma infizierten Ausperrung schon 10 Wochen dauert und es der Firma gelungen ist, eine größere Anzahl Arbeitsswilliger heranzuziehen, die über die Firma Oldenburg u. Hengstler verhängte Sperr aufzuheben, wodurch der Anlaß zu der von der Firma vorgenommenen Ausperrung gegenstandslos geworden ist.

Die Versammlung erklärt sich aber ganz entschieden dagegen, daß eine Verstärkung in ihren bisherigen Lohn- und Arbeitsverhältnissen eingeführt wird, und werden die Klempner mit unter den vor der Ausperrung bestandenen Arbeitsbedingungen wieder in Arbeit treten.

Gönnen den Gesellen sowie den Hilfsarbeitern bei der Anfrage nach Arbeit verschlechterungen der Arbeitsbedingungen angeboten werden, so haben sie die Arbeit nicht aufzunehmen und dies sofort der bisherigen Leitung der Ausgezeichneten oder der Ortsverwaltung mitzutheilen, welche geeignete Maßnahmen zur Regelung der Angelegenheit treffen wird.

Zur Beendigung eines Generalstreiks liegt zur Zeit keine Veranlassung vor. Die Versammlung behält sich das Recht vor, zu geeigneter Zeit auf die Sperr zu zurückzukommen und dieselbe auf's Neue zu proklamieren."

Nach den letzten Nachrichten haben sich die eingeleiteten Verhandlungen verschlagen und die Sperr besteht weiter.

### Metallarbeiter.

Berlin. In der Motorwagenfabrik in Tempelhof beträgt die in der Arbeitsordnung festgesetzte Arbeitszeit 9 Stunden. Schon seit längerer Zeit wurden täglich 10 Stunden und mehr gearbeitet. Als aber diese Arbeitszeit neuerdings noch verlängert werden sollte, da weigerten sich die Arbeiter, ferner Überstunden zu machen. Verhandlungen, die seitens der Vertreter der Arbeiter mit der Direktion geflossen wurden, hatten keinen Erfolg. Die Direktion war so naiv, zu erklären, sie werde die längere Arbeitszeit befürworten, aber nicht den gegenwärtig im Betriebe beschäftigten Arbeitern, sondern den an Stelle derselben neu eingestellten Kräften, deren Lieferung die Direktion vom Arbeitsnachweis des Metallarbeiter-Verbands erwartete. Selbstverständlich wurde ein so sonderbares Ansinnen einstimmig abgelehnt. Die Antwort der Direktion war die am Donnerstag erfolgte Ausperrung von sämtlichen — etwa 100 — Arbeitern. Die Ausgezeichneten gehören dem Metallarbeiter-Verband, der Metallarbeiter-Gewerkschaft, dem Schmiede-Verband, dem Holzarbeiter-Verband und dem Hütch-Dunkelsohnen Gewerbeverein an. Zugang nach der genannten Fabrik ist streng fernzuhalten.

Großenhain. In der Großenhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik arbeiten sehr viele Arbeiter, bei denen eine übertriebene Angst vor den Vorgesetzten angetreten ist. Gegen sie sind sie ganz interessiert gegen den Metallarbeiterverband und bewirken eine wahre Hündemuth. In dieser Fabrik regiert der von Dillen het bekannte Direktor Wächter. Es dauerte auch nicht lange und es erfolgten verschiedene Lohnabzüge. Diese Abzüge hatten die Arbeiterschaft doch etwas in Aufregung gebracht. In einer gut besuchten Versammlung wurde beschlossen, sich früh 6 Uhr in der Nähe der Fabrik in einem Garten einzufinden, eine Kommission zu dem Direktor zu senden, die zu erklären hätte, daß nicht eher mit der Arbeit begonnen werde, bis die letzte ungewöhnliche Reduktion zurückgenommen wurde. Ein sehr williges Bezeugen hat dieser Direktor für seine Pläne in dem früheren Dreher Otto Ursus gefunden, der als Dreher wohl auf Preise zu halten wäre, aber nachdem er Meister geworden war, mit einer Stückabschöpfung ohne gleichen Lohnabzug das Wort redet und Kollegen, die mit ihm gearbeitet haben, wegen Nachahmung seiner Meisterschule ärger Arbeit zu bringen sucht. Der solidarische Beißlitz der Arbeiter, der Direktion zu empfehlen, keine Arbeit zu entlassen, wenn wenig Arbeit vorhanden ist, sondern die Arbeitszeit zu kürzen, wurde prompt befolgt. Es wurde veranlaßt, daß mir von früh 8 Uhr bis Nachmittag 4 Uhr gearbeitet wird. Alle diese Vorkommen werden wohl den Arbeitern die Augen öffnen und sie müssen erkennen, daß es notwendig ist, sich bewußt eineVertretung im Metallarbeiter-Verband zu schaffen.

Karlsruhe. Die Rahmenmaschinen- und Ofenfabrik Junier u. Ruh gebietet am 1. September ihre ehemals nicht in den reijigen Verhältnissen stehenden Arbeiter mit einer 10prozentigen Lohnreduktion zu beglücken. Das gab der Allgemeinen Verwaltungsstelle Anlaß, eine Betriebsversammlung am Dienstag, den 26. August, in den "Bürtzeler Hof" einzuberufen. Der Einladung waren circa 250 Personen gefolgt. Kollege Riedel zeigte den Anwesenden in einem kurzen Referat den Weg, den die Arbeit der Firma Junier u. Ruh gehen müssten, wenn sie in Zukunft vor weiteren derartigen Vorkommen geschützt sein wollen. Zum Schluß forderte er die Betriebsleitung auf, Raus für Raus dem Betriebe beizutreten. Der Antrag, daß der Bezirksleiter E. Körich bei Herrn Junier dahin wirken soll, daß diese Lohnreduktion zurückgenommen wird, stand einstimmig an. Anschließend traten gegen 100 Personen sofort in den Metallarbeiter-Verband ein, während die anderen fröhlichlich nicht mehr lange auf zu warten lassen werden. Sie wollen hoffen, daß bei allen, auch bei den Arbeitern der anderen Fabriken, die Einsicht bald zum Durchbruch kommt, daß eine starke und geöffnete Organisation den besten Schutz gegen das mit immer größerem Übermaß auftretende Unternehmersystem bietet.

Mesane. Unsere Organisation hat in letzter Zeit erfreuliche Fortschritte gemacht. Das bedauern wir in dieser Sache neben der täglichen Agitation der Kollegen unserer Arbeitgeber. Was uns durch Versammlungen und Hausagitation nicht gelang, das bringt mancher Arbeitgeber spätestens durch rigorose Maßnahmen fertig. So auch die Firma J. L. Ochs. Die Stahlfabrik von J. L. Ochs stand bei den organisierten Kollegen schon lange nicht im besten Ruf. Während der guten Geschäft-

sonnunters wurde dort vielfach bis 11 nach 12 Uhr Nachts gearbeitet. Die dort beschäftigten Kollegen arbeiten ja gerne Überstunden. Eine recht unangenehme Überregierung widerfuhr vor Kurzem den Kollegen in dem oben genannten Betrieb durch Ankündigung einer zehnprozentigen Lohnreduktion. Es ist unverantwortlich, in einer Zeit, wo Staat und Gemeinde die Steuerfahne immer fester anziehen, wo die Lebensmittelpreise enorm hoch sind, die Arbeitssätze zu reduzieren. Die Arbeiter tragen aber selbst viel Schuld mit an derartigen Verhältnissen. Stattdessen sich dem Metallarbeiterverband anzuschließen und sich im Vorwurz gegen Maßregeln von Seiten der Arbeitgeber zu schützen, ziehen sie es vor, Militär- und anderen Vergnügungsvereinen nadzulaufen. Schon im vorigen Jahre wurde die Abschaltung für auswärtige Arbeiten bedeutend gekürzt, die Arbeiter nahmen es rathig hin. Ein Fabrikball, von Seiten der Firma veranstaltet, schwunzte den Clerger hinunter, und man war zufrieden. Aber jetzt ist alles aufgebracht. Der Stog hat zu stark. Hoffentlich zeigen die Arbeiter der Firma J. L. Ochs, daß sie Männer sind und die jetzt erworbene Mitgliedschaft beim Metallarbeiterverband unter allen Umständen aufrecht erhalten. Der Firma wird es dann wohl nicht so leicht werden, Lohnreduktionen vorzunehmen. Doch auch in anderer Beziehung lassen die Verhältnisse in der Fabrik viel zu wünschen übrig. Wir vertragen nur auf die Arbeitssätze und die Aborte. Wie sieht es mit Waschvorrichtungen? In der am 8. August abgehaltenen Versammlung, welche sich eines zahlreichen Besuches erfreute, wurden die verschiedenen Mittstände in den Betrieben von J. L. Ochs sowie von G. Knape einer gründlichen Kritik unterzogen. Bei der Firma G. Knape ist die Sonntagsarbeit besonders im Schwung. Einen Erfolg hat die Kritik gehabt; die betreffende Fabrik wurde von der Behörde einer Inspektion unterzogen. Hoffentlich treten in beiden Betrieben bald Änderungen ein. Den noch freu stehenden Kollegen aber rufen wir zu: Organisiert Euch, denn nur dadurch könnt Ihr Eure Lage verbessern!

Offenbach. Zum Streit bei der Aktiengesellschaft für Schleiferei und Maschinenbau ist zu berichten, daß, nachdem die Direktion alle Einigungsversuche abgelehnt hat, die von Seiten der Streikenden eingebeten worden, der Kampf ruhig weiter geht. Die dritte Woche steht sich bereits ihrem Ende zu, und noch immer ist das Wort des Vertreters der Firma vor dem Gerichtsgericht, daß die Blöcke der Ausgezeichneten alle bestellt sind, nicht zur Wahrheit geworden. Der Firma ist es gelungen, circa 20 der 48 frei gewordenen Plätze zu besetzen. Infolge des Umstandes, daß dies aber meistens junge, lebhafte Leute entwöhntene Leute sind, von denen voraussichtlich keine glänzenden Leistungen zu erwarten sind, hatten die Streikenden mäßig und zufrieden damit. Bedenkt ist es, daß selbst aus Offenbach und Frankfurt sich eine Anzahl Arbeitsswillige gefunden hat, welche ganz genau von der Sache unterrichtet war und früher sich weit als frischbewußte Arbeiter geritten. Vielleicht bewußte sich bei diesen Leuten nach Beendigung des Kampfes zu gegebenen Zeit auch das Sprichwort: "Der Mohr hat seine Schürze getragen, der Mohr kann gehen!" Bezeichnet wird es, daß von Seiten der Firma innerer beklagt wird, bei ihr arbeite kein Streik, da die Leute ordnungsgemäß ausgetreten seien, während man doch auf der anderen Seite schwarze Listen in Hülle und Fülle hat. Den Arbeitshunderden, die sich auf in allen Gegenden des Reichs erdrückenden Armonien melden, wird natürlich mit seinem Wort des Streiks erwidert, sodass sie, wenn sie hier zurückkehren, erst in den Zuständigen von der nächsten Nachfrage Kenntnis erhalten, um dann, wenn sie ihren Kollegen nicht in den Künften fallen wollen, unter schweren Opfern die Rückkehr wieder einzutreten, wie dieses bei mehreren Arbeitern, die von Kaiserländern und Saarwürttemberg kamen, zu berichten ist. Die Zahl der Streikenden hat sich im Laufe der Zeit auf 25 verteuert, da eine Anzahl anderweitig untergebracht wurde und abgereist ist. Von den Streikenden in keiner abgesunken und seinesgleichen, sich auch ferner zuverlässig zu verhalten. Die Streikenden hoffen weiter zuverlässig auf die Unterstützung der Arbeiterschaft Offenbachs, damit nicht noch mehr Arbeitsswillige in den Betrieb kommen. Der Zugang von Dachern, Schlossern, Hoblen usw. nach Offenbach ist fernzuhalten.

Offenburg. In der Schlosserei von Goeth. Nichte hessischen Zustände, die verdienen, öffentlich bekannt zu werden. Am jeden Tag hört man in der Kartätscherei vom frühen Morgen an den Meister töben, und bedient er sich dabei Ausdrücke, welche nicht weniger als schmeichelhaft sind. Zu einem Arbeiter sagte er: "Du siehst ja der Ekel aus jedem Schnapsloch heraus!" Dann kommt Frau Rieke, die mit ihrem Mann in Schreien fortzerrt und in deren Abscheu verzweigt, seine Stelle zu vertreten. Sie stirbt vor Seuzen den Arbeitern zu: "Es ist keine Sache, im Sonntags um 7 Uhr anzutragen; früher ist auch ich Stunden gesäuft worden, und das ist auch nicht zu lange!" Die 10stündige Arbeitszeit ist in der Werkstatt am dieses Jahr durch etliche organisierte Kollegen eingeprägt worden, und da diese jetzt andere Arbeit haben, ist es nicht möglich, daß in kürzer Zeit dort wieder 11 Stunden gearbeitet wird. Es liegt wohl hauptsächlich daran, wenn hierige Meister so übermäßig werden, daß die Kollegen sich scheuen, der Organisation beizutreten. Einem unorganisierten Arbeiter zahlte Hett Rieke bei seiner Entlassung seinen ganzen Wochenlohn nicht aus, weil er behauptete, dem Manne fehle eine Zelle; des Weiteren wollte er ihn 1,50 Pf. aufziehen, weil er an einem nicht geäckelten Feiertag dageben blieb. In einen Kollegen wurde eine Karte durch die Post bestellt; trotzdem daß drei Zeugen da sind, welche zeugen, daß diese abgespielt wurde, und ebenfalls drei Zeugen, daß sie ankommt, hat sie Herr Rieke nicht abgegeben. Wenn ein Arbeiter dort aufhört, sieht regelmäßig Bettzeug. Wir möchten die Kollegen warnen, dort in Arbeit zu treten. Dann ist noch der Blechmetzger Go. Schwab, Zellerstraße, zu erwähnen, welcher schon längere Zeit Soldaten beschäftigt. Wir können denselben auch annehmen, nach dem Arbeitamt Gesellen zu holen, damit diese vor hier aus nicht als

Streikbrecher nach Hamburg gefaßt zu werden brauchen. — Die Schlosserei von Franz Schmidt, Hauptstraße, zählt den Gesellen Löhne von 2 M. pro Tag; dort ist hauptsächlich die Lehrlingsausbildung modern.

Posen. Nachdem innerhalb vier Monaten durch die zum Theil gewaltigen Lohnkämpfe der Stukkateure, Maler, Maurer, Zimmerer, Tischler und Schneider und durch das eimüthige Vorgehen der Organisationen und durch festes Zusammenhalten ihrer Mitglieder ganz bedeutende Verbesserungen in den Lohnverhältnissen erzielt wurden, konnten die Metallarbeiter auch nicht müßig bleiben. Als uns soll. Fr. Schlegel-Breslau sein Er scheinen in einer öffentlichen Metallarbeiter-Versammlung zugesagt hatte, wurde unsererseits ein sehr gut bearbeitetes Flugblatt in den Buden bereit, das ja auch seine Wirkung nicht versiegt. „Die gegenwärtige Ge häftsliste in der Metallindustrie, die Lage der Metallarbeiter, und welche Mittel und Wege sind einzuschlagen, um der fortwährenden Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse am Orte vorzubürgen“, das war das Thema, über welches soll. Schlegel in außerordentlichem Vortrage vor die seit langer Zeit wieder einmal zärtlich verknüllten Metallarbeiter trat. In kurzen, aber markanten Zügen ging er zunächst auf die Mitteln der Art, die in der Metallindustrie jetzt schon auf drei Jahre zurückreichen, ein. Er sprach weiter über die am Orte herrschenden Zustände. Bei einer Arbeitszeit von 12 und mehr Stunden wurde ein Stundenlohn von 20 bis 30 Pf. gezahlt. Das Höchste leiste aber die Firma Metzgersti u. Linke, die nicht weniger als 30 Gehältinge beschäftigt, und als neuerwundige Folge jolcher Zustände Löhne von 7, 8 und 9 M. die Woche zahlt. Starkerweise noch auf die Lohnkämpfe der Stukkateure, Maler, Maurer, Zimmerer, Tischler und Schneider hin, die alle Kraft ihrer Organisation, die ihnen von den Klartern überweigerten Lohnverhöhung sich erzangen. Das sollte den Metallarbeitern als Beispiel dienen und sie dem alten Bahn entziehen, daß die Unternehmer eins gutem Herzen etwas thun werden. Während die Unternehmer das Bestreben haben, aus den Arbeitern so viel wie möglich herauszuschnüren, müßten die Arbeiter das Beste zeigen, für sich so viel wie möglich zu eringen. Mit einem Appell an die Unternehmer, sich dem Metallarbeiter-Verband ohne Saamen anzuschließen, schloß der Referent seinen Vortrag, der ungewöhnlichen Beifall fand. Nach einer dem Referent folgenden Pause, in der sich 45 Mitglieder aufnehmen ließen, wurde in die freie Diskussion eingetreten, in der ein Herr Weigt (H. D.) sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden erklärte. Nachdem noch die Kollegen Brandt, Reich und Heidelberg Strempel, welche Letzter ein gutes Referat in politischer Sprache hielt, gesprochen hatten, wurde nach dem Schlusswort des Referenten die imponante Versammlung mit einem brausend aufgenommenen dreimaligen Hoch auf den D. Metall-A.-Verband geschlossen. — Und nun, Kollegen, Euch, die Ihr neu eingetreten seid in unsere Reihen, gelte unser Wunsch, vorwärts zu streben und nicht zu erlahmen, dann wird auch für die Metallarbeiter Posen die Zeit nicht fern sein, den Unternehmern zu zeigen, daß wir nicht gewillt sind, für Hungerlöhne zu arbeiten. Und auch Euch, die Ihr dem Verband noch fernsteht, rufen wir zu: Organisiert Euch! Hinein in den Verband, von Hand in Hand mit Euren Arbeitshunderten zu kämpfen!

Regensburg. Am 23. August tagte im Thomasteller eine Versammlung der Edelstahlgehilfen, in welcher soll. Eichner-Kürtzberg über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse referierte. Zu seinem zweitürigen Vortrag kritiserte der Referent die Mittstände in den bishenigen Schlossereien. Obwohl die Lebensbedingungen hier keine glänzenden sind, geniessen sich einige Meister nicht, Gesellen mit 8 bis 9 Pf. die Woche nach Hause zu stellen, wie überhaupt Löhne mit 13—14 M. die Regel bilden und wie in ganz wenigen Fällen ein höherer Lohn erzielt wird. Auch lassen Arbeitssätze und Behandlung viel zu wünschen übrig. Von einer geregelten Arbeitszeit kann fast nirgends die Rede sein. Die Lehrtagungsausbildung ist im vollen Schwange. Zu der "Lehrtagungsausbildung" fügte der Schlossermeister Meissner den Vogel ab. Beschäftigt doch dieser Herr neben 3—4 Gesellen 13—14 Lehrlinge. Dass solche Leute Alles werden, nur keine Schlosser darüber ist sich wohl jeder denkende Mensch klar. Wünschenwerth wäre es, wenn der Herr Gewerbeinspektor dieses Eldorado einmal einer gründlichen Revision unterziehen würde. Zu seinem Schlusswort wies der Referent noch auf die Leistungsfähigkeit des Verbandes hin und forderte zum Beitritt in denselben auf. Den Schlossergehilfen, welche hier am Ende noch nicht organisiert sind, können wir nur zitieren: Kollegen, trete ein in den D. M.-V., damit Ihr Euch auch ein besseres Dasein erklämpft, damit für Euch auch einmal eine bessere Zeit anbricht, denn nur eine kräftige Organisation kann Euch aus Eurem Elend herauholen!

Suhl. Aus Anlaß seiner Genebung und Heimkehr aus der Weltkrieg hatten die Arbeiter der Eisenacher Fabrik in Heinrichs ihrem ehemaligen freudigen Empfang bereitet und eine Ehrenpforte errichtet, über welcher folgender Verprangt:

Lob, Ehr' und Preis dem Herrn der Stadt,  
Durch dessen Hilfe Du genießt,  
Der Dich beschützt bei Tag und Nacht,  
Seit von uns Du bist fort gewesen.  
Mag er Dich während seines Friedens,  
Mag er Dir Wohl und Freude schenken,  
Mag bis ins hohe Alter hinein  
Du erhalten bleibst den Simeons-Werken.

Ist auch die Veranlassung zu einer Statuation eine ganz begreifliche, so muß bedenkt, der die Zustände der Fabrik kennt, die Art und Weise, wie die Statuation angebraucht wurde, anwidern. Die Feier ging auch nicht vom Grund der Arbeiter aus, sondern nur von einigen Leuten der Fabrik, die durch diese Gewerbeverein materielle Vortheile erhoffen; immerhin bezog die große Masse zu wenig Rücksicht und ließ sich richtig als Paradeochen betrachten. Daß die Arbeiter aber zu einer solchen Vergrätzung absolut

keine Veranlassung haben, beweisen die ständigen Klagen aus ihrer Mitte. So hatte ein Arbeiter in 38 Stunden 4,80 Mk. verdient, davon gingen ab 1,18 Mk. für Abschluß, 84 Pf. Zuvaliden- und Krankengeld, so daß ihm für beinahe 4 Tage noch 3,28 Mk. verblieben, oder pro Tag 82 Pf. Sehr häufig und willkürlich werden Aftordredizirungen vorgenommen, aber gewöhnlich dann, wenn der Arbeiter den Aftord schon fertig hat. Einem Arbeiter, welcher sich dagegen wehrte, blökte der Werkmeister Verkes an: "Sie bekommen Ihr Geld, aber in vierzehn Tagen ist Heierabend!" Ueberhaupt beliebt es dieser Mann, gewöhnliche Thiernamen und andere Schimpfereien auf die Arbeiter anzuwenden. Mit Bratwürsten und Freibier glaubt man die Arbeiter über die erbärmlichen Verhältnisse und die schlechte Behandlung hinwegtäuschen zu können. Möchten die Kollegen doch endlich erkennen, daß nur eine kraftvolle Organisation sie aus diesen unmündigen und hündischen Fesseln befreien kann. Möchten sie endlich erkennen, daß sie mit liebedienlichen Schmeidelen nichts bezwecken und nur dann Anspruch auf Achtung haben, wenn sie sich alleamt mit dem Deutschen Metallarbeiter-Verband anschließen, um bei gegebener Zeit bereit den modernen Gewerkenhaltern gegenüberzutreten, um ihre Rechte zu fordern. Damit würde endlich ein Kreisschaden für unsere Gegend beseitigt. Wer auch die Kollegen verschiedener anderer Fabriken mögen sich diese Mahnung hinter die Ohren schreiben, und auch auswärtige Kollegen mögen diese Zeilen beachten, um nicht immer und immer wieder auf die Exzerpte vom Simson u. Co. in den verschiedenen Zeitungen hineinzufallen.

R. L.

Worms a. Rh. In der Filter- und brautechnischen Maschinenfabrik vormalss L. & C. Enginger in Worms a. Rh., deren Werkstätten sich in Pfeddersheim befinden, werden fortgelebt Schlosser eingestellt, die sich aber nach kurzer Zeit wieder entfernen, resp. entlassen werden. Werden sie schon bei der Einstellung durch den Werkmeister gründlich gemustert, ob sie nicht etwa organisierte Arbeiter sind, so erhalten sie nach kurzer Beschäftigungsduauer Aftord mit einem bestimmten Preissatz. Sind es nun auf diese Arbeit ungeschulte Arbeiter, so erhalten sie Vorwürfe, ihren Taglohn nicht verdient zu haben und es wird ihnen bei nicht sammelner Herstellung der Arbeit mit Entlassung gedroht. Anders verhält es sich aber mit Arbeitern, welche eingeschult sind und nach dem vereinbarten Aftordsaal über ihren Taglohn verdienten, denn der vereinbarte Aftordsaal wird ihnen nicht ausbezahlt. Ein großer Missstand ist, daß die in größeren Quantums gegebene Arbeit bei Fertigstellung nicht sofort zur Abrechnung gelangt, sondern immer wieder neuere Theile zugestellt werden, ohne jegliche Abrechnung, trotz Erfuchens darum. Einem Arbeiter, der 12 Stück einer Arbeit bekam, wurden die 12 Stück nach Fertigstellung nicht zur Abrechnung gebracht, sondern es kamen immer neuere hinzu und der Arbeiter wurde mit einigen Groschen über seinen Taglohn pro Woche abgespeist. Eine schwere Enttäuschung mußte der Arbeiter bei dieser endlichen Abrechnung erleben, da ihm mitgeheilt wurde: es gebe pro Stück nur 1,80 Mk. Vereinbarungen zu 2,50 Mk. seien nicht getroffen worden. Durch Zeugen wurde aber bewiesen, daß dieselbe Arbeit Anderen auch um 2,50 Mk. angeboten wurde, die selben aber keinen Lebenschutz dabei erzielen konnten. Obwohl die Firma im Handelsregister von Worms eingetragen ist, wurde die angestrebte Klage des heit. Arbeiters vom Gewerbegericht in Worms abgewiesen, er müsse die Klage beim Ortsgericht in Pfeddersheim anhängig machen. Da hier keine Einigung zu Stande kam, wandte sich Kläger an das Amtsgericht in Pfeddersheim und dieses, sowie das Amtsgericht in Worms entschied nun, daß das Wormser Gewerbegericht zuständig sei. Vom Gewerbegericht wurde die Firma verurteilt, dem Kläger 21 Mk. noch zu zahlen. Dieser Fall ist deshalb angeführt, da schon viele Arbeiter dieser Firma nirgends ihr Recht wegen Lohnunterschieden gefunden konnten. Mit welchen Schwierigkeiten organisierte Arbeiter in genannter Fabrik zu rechnen haben, davon noch einige Beispiele. — In der Fabrik werden ca. 200 Arbeiter beschäftigt, hiervon gehören den Deutschen Metallarbeiterverbande gegenwärtig 26 an und dem Hirsch-Dunderschen Gewerbeverein ca. 50. Dem letzteren Verbande gehören zum weitaus größeren Theil die Arbeiter mit wegen der Kranken- und Sterbekasse an. Nicht genug daß der Werkmeister Alles ausbiert, die organisierten Arbeiter herauszubekommen, so betreiben bestimmte Personen Handlangerdienste und gesellen sich zu "verbündeten" Kollegen, bis ihr Zweck erreicht ist und das Denunstationstück zur Ausführung gebracht ist. Den Vater eines jüngeren Drehers ließ der Prokurist Hoffmann zu sich berufen, dem er sagte: Er habe erfahren, daß sein Sohn dem Metallarbeiterverbande angehört und am Samstag in der Versammlung gewesen sei, er solle veranlassen, daß derselbe wieder austrete, oder er müsse entlassen werden, er könne durchaus nicht dulden, daß Lehrlinge einem derartigen Verbände angehören, um Untere zu kümmern er sich ja nicht. Dieser junge Drehar trat nun gezwungenenmaßen wieder aus und mit ihm eine weitere Anzahl mehrere Jahre alte Kollegen, zum Theil aus Furcht, zum Theil durch den Druck ihrer Eltern, damit ihre Söhne nicht entlassen würden. Nicht anders sieht es in der Eisengießerei der Firma Horn aus. Doch vor Jahresfrist konnte man diese Fabrik eine Werkstatt der organisierten Arbeiter nennen, da Herr Horn selbst in einer Gewerkschaftsversammlung erklärte: Er wolle nur organisierte Arbeiter haben, da dieselben besser seien, wie andere. Jedoch Versprechen und Halten sind zwei Dinge. Schon nach kurzer Zeit fanden wir die Erfahrung machen, daß bei der Firma die organisierten Arbeiter mit ganz geringer Ausnahme entlassen wurden. Weitere Arbeiter, welche längere Jahre destruktive Arbeit für Zufriedenheit des Herrn Horn ausführten, wurden von ihren Plätzen verjagt zu Arbeiten, welche von Lehrlingen gemacht wurden. Nachdem den Arbeitern auch der Besuch des Gewerkschaftshauses verboten war, sollte vom Montag, den 18. August, ab die Aftordarbeit eingeführt werden. Kollegen, tretet wieder ein in die Reihen der kämpfenden Metallarbeiter! Mancher Kollege fehlt wieder,

reinig in die alten Reihen nach trüben Erfahrungen zurück. In der Eisengießerei von Haibel u. Siebart ist man gleichfalls bestrebt, "unliebjam" gewordene Arbeiter zu entlassen. Herr Haibel lud jüngst seine Arbeiter zu freier Wahl ein, gelegentlich seiner Wahl als Gemeinderatsmitglied. Aufträge müssen sofort zur Ausführung gelangen, möge die Arbeitszeit noch so lange dauern, was am deutlichsten an Gießtagen zu sehen ist; bei Nachlassung der Arbeit werden natürlich die Arbeiter auf Pflichten geworfen. Letzte Woche wurde wiederum 8 Mann entlassen, dabei Leute, welche verheirathet sind und schon mehrere Jahre im Geschäft thätig waren. Noch vor kurzer Zeit Einschätzungen und heute Massenentlassungen! Aber auch hieran ist die Flauheit der Kollegen mitchuldig. Schwierigen Seiten gehen wir entgegen, daher ist es Pflicht jedes Kollegen, dafür Sorge zu tragen, daß neue Mitglieder gewonnen werden, um dem entgegentreten zu können, was von den Arbeitgebern den Arbeitern zugemutet wird. Kollegen, besucht fleißig die Versammlungen, bringt dort Eure Beschwerden an, dann kann Mithilfe geschaffen werden. "Vereinte Kraft ist doppelte Kraft!"

Zittau. Einige Jahre sind vergangen, seitdem in den Phänomen-Fabrikwerken eine Lohnbewegung größerer Stils im Gange war. In den meisten Fällen scheuen sich die Unternehmer, es ein zweites Mal mit einer bestartigen Strafprobe zu versuchen. Die ersten Jahre nach dem Streit waren die Zustände stabil, d. h. exträglich; zur Zeit geht aber die Bettiebsleitung in einer Weise vor, die die Arbeiter empören mußte. Nach Herzensus werden die Löhne gefützt. Die gegenwärtige Geschäftslage in dieser Fabrik ist keineswegs eine bestartige, doch dieses Vorgehen mit Mangel an Arbeit oder Aufträgen entshuldigt werden könnte. Ungeheuerlich ist es, wenn berichtet werden muß, daß Lohnreduktionen bis zu 60 Prozent vorgelommen sind. Neben diesen Lohnreduktionen geht ein fein ausgeschlagtes Strafsystem. Es wird oft kommt, wenn wegen Kleinigkeiten, die Laut der Rede leicht sind, Strafen von 10—20 Pf. verhängt werden. Als traurig muß es bezeichnet werden, daß in hiesiger Stadt eine Unzahl Kollegen anzutreffen sind, die den Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation noch nicht begriffen haben. Wenn auch unser Verband in der letzten Zeit einen verhältnismäßig starken Zuwachs auch in Zittau erfahren hat, so doch lange nicht genug. Der Prozentsatz der unorganisierten Kollegen ist leider noch ein großer. Hoffentlich ist der Zeitpunkt nicht mehr fern, wo in unserer Stadt, die bis vor nicht allzu langer Zeit als ein schwarzer Winkel galt, alle Metallarbeiter dem Deutschen Metallarbeiter-Verbande angehören.

### Schläger.

Augsburg. Die Feingoldschläger und Arbeiterinnen der Firma C. Kühhn haben Forderungen an ihren Prinzipal gerichtet und bestehen keine schlechten Aussichten auf Erfolg. Im Interesse dieser Sache ersuchen wir alle Gehilfen, Arbeitsangebote nach hier zu unterlassen und Augsburg zu meiden.

Nürnberg. Ueber die Metallschlägereien von Stefan Hasselbach und Wilhelm Schläger ist die Spur verhängt, wegen vorgelommener Maßregelungen. Zugang ist seit

den aber seitens des Vorstandes abgewiesen, weil während der Dauer der Uebung die Krankenversicherung ruhe und dem zufolge für die Kasse auch keine Verpflichtung besteht, das Sterbegeld zu zahlen, dies umso mehr nicht, als ja die Militärbehörde die Kosten der Beerdigung bestritten habe. Die Angehörigen des Verstorbenen strengten hierauf hin eine Klage beim Amtsgericht an und machten durch ihren Rechtsbeistand gestellt, daß, wenn auch die Krankenversicherung durch die Uebung unterbrochen sei, die Hinterbliebenen des Verstorbenen trotzdem ein Urrecht auf das Sterbegeld hätten, das ja auch den Angehörigen der Witteglieder zustände, die nach Ablauf der 18monatigen Unterstützungszeit sterben. Daß die Kosten der Beerdigung von dritter Seite getragen würden, habe die Verpflichtung der Kasse gegenüber ihren Mitgliedern bez. deren Angehörigen nicht auf. Das Amtsgericht wies indessen die Klage des Vaters des Verstorbenen (Lebster war unberührbar) ab, indem es sich der Ansicht des Kassenvorstandes anschloß. Gegen dieses Urteil wurde Berufung eingelegt, und dieser Tage hat die Bibiliummutter des Elberfelder Landgerichts dem Kläger das geforderte Sterbegeld zugesprochen. Der Berufungsrichter schloß sich in allen wesentlichen Punkten den seitens der Elberfelder Partei vorgebrachten Gründen an. Die Kosten des Rechtsstreites hat die Ortstankasse zu zahlen, die auch bereits den Angehörigen des Verstorbenen — da ein weiteres Rechtsmittel nicht gegeben ist — das Sterbegeld ausgezahlt hat.

Arbeitstag und Löhne in der belgischen Industrie. Die letzte belgische Gewerbezählung bietet das erste Beispiel von einer Zählung der durchschnittlichen Arbeitzeit in sämtlichen Betriebes eines Landes. Auf rund 600.000 Arbeiter entfielen 70.000, die unter 10 Stunden Arbeit hatten, der Arbeitstag von 215.000 war etwa 10 Stunden, der von 95.000 Arbeitern 10½, der von 100.000 11 Stunden, und endlich arbeiteten 125.000 Arbeiter mehr als 11 Stunden. In dieser letzten Kategorie befanden sich mehr als 85.000 Männer, 25.000 Frauen und 15.000 Kinder unter 18 Jahren. Die weitauß größte Zahl dieser übermäßig lange beschäftigten Frauen und Kinder findet man in den Spinnereien und Webereien. Nur 4 Prozent aller Arbeiter (27.000) erfreuen sich bereits heute des von den Sozialisten angestrebtenachtundertages. Die Löhne wurden bei der Zählung vom 31. Oktober 1896 für 612.000 Arbeiter festgestellt. Davon verdienen 170.000 weniger als 2 Frs. täglich, 172.000 bis 3 Frs., 169.000 3—4 Frs., 102.000 mehr als 4 Frs. Diese Statistik setzte Männer und Frauen zusammen. nimmt man die Männer von über 16 Jahren besonders, so verdienten 113.000 weniger als 2,50 Mk., 87.000 2,50—3 Frs., 100.000 3—3,50 Franks, 116.000 3,50—4,50 Frs., 50.000 über 4,50 Frs. Schlimm steht es um die Löhne der Frauen über 16 Jahren; 30.000 verdienen weniger als 1,50 Frs., 35.000 1,50—2,50 Frs., 9000 über 2,50 Frs. Man fand nur 395 Arbeiterinnen im ganzen Lande, die mehr als 4 Frs. täglich verdienten. Es waren einige Blaudruckerinnen und Schneiderinnen. Endlich die jugendlichen Arbeiter. Einmal über die Hälfte verdient 50 Cts. bis 1,50 Franks; mit ein Fünftel verdient mehr als 1,50 Franks.

### Litteratur.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dietsch's Verlag) ist das 48. Heft des 20. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir her vor: Galzien, Reiseindrücke und Studien von J. Karst. I.— Zur Lage der Bureaucraten angestellten. Von Hugo Zaddach. — Sozialpolitische Umriss. Von Emanuel Wurim. — Litterarische Rundschau: Ein Schriftsteller Vorschlag zur Arbeitslosenversicherung. — Notizen: Die Krise in der Metallindustrie und die Berufsgenossenschaften. — Ferilloton: Maurice Maeterlinck. Von Henriette Roland Holst. (Schluß.)

Von der „Hütte“, beste Zeitschrift für das Volk und seine Jugend (Dresden, Verlag H. Waldbach), ist jedoch das erste Heft erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir her vor: Der Klingeljunge. Erzählung von Clara Viebig. — Clara Viebig. Von Anna Diederich. — Die Entwicklung der Sächsischen Schweiz. Von Wilhelm Böhlke. (Schluß.) — Die Moigenjer. Freie Dichtungen von Nikolaus Lenau. (Schluß.) — Im Haniburger Waisenhaus. Erinnerungen eines ehemaligen Jünglings. Von R. (Schluß.) — Die Wandzeit. Von Adolf Bratt. (Schluß.) — Sprich. Von Goethe. — Maria und Josef. Ein Bild aus der Eifel von Clara Viebig. — Max Regel. — Bunte Rose. Aus Goethes Briefen. — Kunstschilder: Rüdigstein.

### Briefkasten.

Offenburg, Wurzen. Wurde an den Hauptvorstand weitergegeben.

## Verbands-Anzeigen.

### Mitglieder-Gesammlungen.

In jeder Versammlung finden Aufnahmen statt und werden Beiträge entgegen genommen.

Alsfeld a. G. Samstag, den 13. September, Abends 9 Uhr, bei Herrmann.

Altenburg. Samstag, den 6. Sept., Abends halb 9 Uhr, im "Tivoli".

Auersleben. Sonnabend, den 13. Sept., Abends halb 9 Uhr, in Schräbers Lokal vor dem Wasserthor.

Baden-Baden. Samstag, den 13. Sept., Abends halb 9 Uhr, im Bratwurstglöckle, Steinstraße.

Barmen. Samstag, den 13. Sept., Abends punt halb 9 Uhr, bei Thiel, Parlamentstraße 5, Barmen.

Bergedorf. Jeden ersten Sonnabend im Monat im Deutschen Haus.

Berlin. Sonnabend, den 6. September, Abends halb 9 Uhr. Abendsprache der Spanndauer Kollegen bei Krumm, Bismarckstraße 6. — Sonntag, den 7. September, Raum 10 Uhr, Morgensprache der Schraubendreher bei Wegel.

Brangelstraße 136. — Mittwoch den 10. September, Abends halb 9 Uhr, für Moabit in den Arminiushallen, Bremerstraße 72/73. — Sonntag, den 14. September, Vormittags 10 Uhr, Gas-, Wasser- und Heizungsrohrleger im Gewerkschaftshaus (großer Saal).

**Berlin.** Konferenzen der Vertrauensleute: Sonnabend, den 13. September, Abends halb 9 Uhr, für den Norden bei Dicke, Adlerstraße 123. — Mittwoch, den 17. Sept., Abends halb 9 Uhr, für den Süden im Gewerkschaftshaus, Saal 1. — Sonnabend, den 20. Sept., Abends halb 9 Uhr, für Moabit bei Fischer, Waldstraße 8.

**Berndorf.** Sonnabend, den 18. Sept., Abends 8 Uhr, Steinstraße 2—4.

**Gießenfeld.** (Klemptner.) Samstag, den 18. Sept., Abends 7 Uhr, bei A. Indiestel, Bürgerweg 14.

**Gießenfeld.** (Schleifer.) Freitag, den 12. Sept., Abends 7 Uhr, in der "Centralhalle".

**Gönn.** Samstag, den 6. Sept., Abends 9 Uhr, bei Fassbender, Käfernenstraße.

**Gremm.** Sonnabend, den 13. Sept., Abends halb 9 Uhr, im Vereinshaus, Hanßenstraße 21/22.

**Braunschweig.** (Allg.) Sonnabend, den 6. Sept., Abends halb 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Werder 32.

**Gronberg.** Jeden Dienstag nach dem 1. und nach dem 15. des Monats, Abends 8 Uhr, im "Eiboll", Thälstraße Nr. 23.

**Güldendorf.** (Sektion der Former.) Montag, 2. Sept., Abends 8 Uhr, bei Zacharias.

**Colmar i. G.** Samstag, den 13. Sept., Abends halb 9 Uhr, in der "Stadt Schlettstadt".

**Crimmitschau.** Sonnabend, den 13. Sept., Abends halb 9 Uhr, in Winters Restaurant, Johannisgasse.

**Detmold.** Samstag, den 6. Sept., bei Gellrich, Hornstraße 11.

**Döbeln i. S.** Sonnabend, den 13. Sept., Abends halb 9 Uhr, bei Hempel, Steegasse. Vortrag: Geimerbegerichte.

**Dortmund.** (Allg.) Samstag, 13. Sept., Abends halb 9 Uhr, bei Mühlhausen, I. Kampstr. 73.

**Durkach.** Samstag, den 13. Sept., Abends halb 9 Uhr, im Alten Fritz.

**Düsseldorf.** (Former.) Sonntag, den 14. Sept., Vorm. halb 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Bergerstraße 8.

**Ülbing** in Westpr. (Former.) Sonnabend, den 13. Sept., Abends halb 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

**Essen-Altendorf.** Samstag, 13. Sept., Abends 8 Uhr, bei Hartmann in Altendorf, Ede Julian- und Brückstraße.

**Eslingen.** (Sektion der Schmiede.) Samstag, 13. Sept., Abends 8 Uhr, im Kreisrat.

**Feuerbach.** Samstag, den 13. Sept., Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

**Finsenwalde.** Sonnabend, den 6. Sept., Abends halb 9 Uhr im Gewerkschaftshaus, Raumendorf.

**Frankenthal.** Samstag, den 6. Sept., Abends halb 9 Uhr, bei Wargand, Welschgasse 28, für Former und Giehereiarbeiter. Unter Werkstättenberatungsmannsystem. Wie stellen sich die Former der Eisenhütte zu ihrer gegenwärtigen Lage.

**Frankfurt a. M.-Rodenheim.** Samstag, 13. Sept., Abends halb 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Stolzstr. 13/15. — Für den Bezirk Obernord: Montag, den 15. Sept., Abends halb 9 Uhr, im "Taurus", Offenbacher Landstraße 246.

**Freiburg i. Br.** Samstag, den 13. Sept., Abends 8 Uhr, bei Schwante.

**Gebweiler.** Samstag, den 6. Sept., Abends 8 Uhr, bei Wed, Lachgasse.

**Gera-Neuß.** Sonnabend, den 6. Sept., bei Beder, Waldstraße, Rüdtling.

**Gersberg.** Samstag, den 13. Sept., Abends 8 Uhr, am 10. Oktober 1869 zu Feldheim, eingetreten? Buch-Nr. ?, möge seine Adresse wichtiger Angelegenheit halber an Wernerthal, Str. 5, Nr. 17 in Augsburg abgeben. Die Ortsberatungen ersuchen wir, Notiz zu nehmen.

**Gerautzhau.** Samstag, 7. September, Stiftungsfest, bestehend aus Konzert und Ball. Abends große Laternpolonaise. Karten oder Buch gelten als Legitimation.

**Grimmitzschau.** Arbeitsnachweis befindet sich Herrenstraße im Restaurant Consumverein, 2 Treppen. Lokalgegenwart nur Mittags 12 bis 1 Uhr und Abends 7 bis 8 Uhr.

**Harburg a. d. E.** Sonnabend, den 6. Sept., Abends 8 Uhr, Stiftungsfest in Dittmars Eiboli.

**Harteneck.** Samstag, den 13. Sept., Abends 8 Uhr, im Apollotheater, Marienstraße 16, Stiftungsfest. Eintritt 30 Pf., Damen 20 Pf. Mitglieder können eine Dame frei einführen.

**Plauen i. B.** Im Angabe der Adresse des Klempner Carl Clausen aus Kopenhagen, geb. am 30. Novbr. 1878, Haupt-Nr. 395, 988, erneut Paul Hober, Plauen i. B., Neustraße 8.

**Schwedt.** Unter Lokal zum Ross, Moltekestraße, steht uns nicht mehr zur Verfügung, wir bitten daher, dasselbe auch nicht mehr zu besuchen.

**Weisenfels.** Das Mitglied Adolf Müller, Schlosser, geb. zu Blasewitz, eingetreten in Niedersedlitz, Buch-Nr. ?, wird erneut seine Adresse an Franz Stühn, Weisenfels, Kleine Reichstraße Nr. 20, zu senden.

**Zeitz.** Reisegeldauszahlung: H. Sandes, Gartenstraße 34, 2 Treppen z. Wochenende Mittags 12—1 Uhr, Abends 7 bis 8 Uhr, Sonntags 12—1 Uhr.

**Zwenkau.** Sonntag, den 14. September, Partie über Merkenbrück nach Zuma. Dasselbst Zusammentreffen mit den dortigen Kollegen. Abmarsch Vormittags 8 Uhr von der "Buche".

**Lauenburg.** Samstag, den 13. Sept., Abends halb 9 Uhr, bei Carl Siemann.

**Wadewitzhausen a. Zg.** Samstag, den 13. Sept., Abends halb 9 Uhr, im Mittelsbacher Hof, Ede Jäger- und Major-Maderkare. (Heizungsunternehmer.) Jeden Samstag Vormittags 11 Uhr bei A. Böer, Ammendorferstr. 27/28.

**Moskau.** Samstag, den 13. Sept., Abends halb 9 Uhr, bei Rutherford, Schwanengasse.

**Möglitz.** Sonnabend, den 13. Sept., Abends halb 9 Uhr, Sonnabend im Restaurant "Schwanengarten".

**Wittenbergen.** Sonnabend, den 6. September, Abends 8 Uhr, bei Herting, Ammendorf 12. Vortrag.

**Mölkau.** (d. Jahr.) Samstag, den 13. Sept., Abends halb 9 Uhr, bei Karl Scholl, Schwanengasse.

**Münster.** (Gedenktag.) Samstag, den 6. September, Abends 8 Uhr, im Strandinger Hof. Vortrag.

**Münster.** (Metallarbeiter und Gürtler.) Samstag, den 6. September, Abends 8 Uhr, im Königshof. Beitrag des Dr. Spiegel.

**Münster.** (Schlosser und Maschinenbauer.) Samstag, den 13. September, Abends 8 Uhr, im Oberhof.

**München.** (Spengler.) Samstag, den 6. Sept., Abends 8 Uhr, im Müllerbad.

**Nordenham.** Sonnabend, 18. Sept., Abends 8 Uhr, bei B. Tapferwein.

**Nürnberg.** (Kunst- und Baufachloffer.) Samstag, den 13. Sept., im kleinen Saale des Cafés Welt.

**Nürnberg.** (Flaschner u. Installateure.) Samstag, den 6. September, im Goldenen Löwen.

**Nürnberg.** (Feuerzeugindustrie.) Samstag, den 13. Sept., Abends 8 Uhr, im Vereinslokal (Lucherstraße).

**Offenburg.** Samstag, 6. Sept., Abends halb 9 Uhr, im Schützen.

**Öhligs.** Samstag, den 13. Sept., Abends halb 9 Uhr, bei Heinr. Kornweibel.

**Oldenburg.** Sonnabend, den 13. Sept., Abends halb 9 Uhr, bei C. Wehrlamp, Kurzwilstraße.

**Oppeln.** Jeden Sonntag nach dem 1. und 15. im Monat im Reichsadler, Zwingerstraße.

**Ostersleben.** Sonntag, 14. Sept., Vorm. 9 Uhr, bei Siebert, Heimhauserstraße 33.

**Penig.** Jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. des Monats in Jitners Restauration.

**Pirna a. d. E.** Sonnabend, den 13. Sept., Abends halb 9 Uhr, im "Weißen Ross".

**Quedlinburg.** Sonnabend, 13. Sept., Abends 8 Uhr.

**Rheydt.** Jeden ersten Sonntag im Monat in Möh. Gladbach, bei Langenfelb, Mühlenstr., Vormittags 11 Uhr. Jeden dritten Sonntag im Monat in Rheydt bei Faland, Friedensstraße, Vormittags 11 Uhr.

**Rohlau.** Sonnabend, den 13. Sept., bei Schreiber, Feldstraße.

**Rosheim i. S.** Jeden 1. Mittwoch im Monat, Abends 8 Uhr, im "Deutschen Adler", Oberstadtgraben.

**Rostock.** Mittwoch, den 10. Sept., Abends halb 9 Uhr, in der "Baronihalle".

**Schnigling-Dos.** Sonntag, den 14. Sept., Vormittags 10 Uhr, bei Gelhaut.

**Schwarzenberg.** Sonnabend, 6. Sept., Abends halb 9 Uhr, in Landgräfs Restaurant in Beiersfeld für Beiersfeld, Sachsenfeld und Neuwelt.

**Schwarzenberg.** Sonnabend, 13. September, Abends halb 9 Uhr in der Rathskeller-Saalstube in Grünhain für Elterlein, Grünhain, Bernsbach.

**Stettin n. Pom.** (1. Bezirk.) Sonnabend, den 13. Sept., Abends halb 9 Uhr, bei Voigt, große Ritterstraße 7.

**Stodium.** Sonntag, den 14. Sept., Nachmittags 3 Uhr, bei Wissmahl, Meiderich-Baustraße 101, Besprechung.

**Strasburg i. G.** Samstag, den 13. Sept., Abends halb 9 Uhr, bei Vogel, Weißthurnstraße 1.

**Stuttgart.** Samstag, den 13. Sept., im Gewerkschaftshaus zum Gold. Bären, Ehlingerstr. 17/19.

**Tauh.** Jeden 1. Sonnabend im Monat Versammlung und Erteilung von Auskunft in gewöhnlichen Streitigkeiten im Restaurant Belletue, Mühlestr. 4.

**Velbert.** Samstag, 13. Sept., Abends halb 9 Uhr, im Lokal des Herrn Heintz, Poststr. 53.

**Wieschan.** Sonnabend, den 13. Sept., Abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Seidel.

**Wittenberge.** Jeden zweiten Sonnabend im Monat bei Fischer, Karlsplatz 7.

**Zirndorf.** Sonntag, den 14. Sept., Vormittag 10 Uhr, bei Gastwirth Simon Kreß.

**Zittau.** Samstag, den 13. Sept., Abends halb 9 Uhr, im Bürgergarten.

**Zussenhausen.** Samstag, den 13. Sept., Abends halb 9 Uhr, im Gasthaus zum Sträßchen, Poststr. 46.

**Jagstburg.** Der Former Jakob Keller, geboren am 10. Oktober 1869 zu Feldheim, eingetreten ?, Buch-Nr. ?, möge seine Adresse wichtiger Angelegenheit halber an Wernerthal, Str. 5, Nr. 17 in Augsburg abgeben. Die Ortsberatungen ersuchen wir, Notiz zu nehmen.

**Grimmitzschau.** Arbeitsnachweis befindet sich Herrenstraße im Restaurant Consumverein, 2 Treppen. Lokalgegenwart nur Mittags 12 bis 1 Uhr und Abends 7 bis 8 Uhr.

**Harburg a. d. E.** Sonnabend, den 6. Sept., Abends 8 Uhr, Stiftungsfest in Dittmars Eiboli.

**Barathe.** Samstag, den 13. Sept., Abends 8 Uhr, im Apollotheater, Marienstraße 16, Stiftungsfest. Eintritt 30 Pf., Damen 20 Pf. Mitglieder können eine Dame frei einführen.

**Plauen i. B.** Im Angabe der Adresse des Klempner Carl Clausen aus Kopenhagen, geb. am 30. Novbr. 1878, Haupt-Nr. 395, 988, erneut Paul Hober, Plauen i. B., Neustraße 8.

**Schwedt.** Unter Lokal zum Ross, Moltekestraße, steht uns nicht mehr zur Verfügung, wir bitten daher, dasselbe auch nicht mehr zu besuchen.

**Weisenfels.** Das Mitglied Adolf Müller, Schlosser, geb. zu Blasewitz, eingetreten in Niedersedlitz, Buch-Nr. ?, wird erneut seine Adresse an Franz Stühn, Weisenfels, Kleine Reichstraße Nr. 20, zu senden.

**Zeitz.** Reisegeldauszahlung: H. Sandes, Gartenstraße 34, 2 Treppen z. Wochenende Mittags 12—1 Uhr, Abends 7 bis 8 Uhr, Sonntags 12—1 Uhr.

**Zwenkau.** Sonntag, den 14. September, Partie über Merkenbrück nach Zuma. Dasselbst Zusammentreffen mit den dortigen Kollegen. Abmarsch Vormittags 8 Uhr von der "Buche".

**Lauenburg.** Samstag, den 13. Sept., Abends halb 9 Uhr, bei Carl Siemann.

**Wadewitzhausen a. Zg.** Samstag, den 13. Sept., Abends halb 9 Uhr, im Mittelsbacher Hof, Ede Jäger- und Major-Maderkare. (Heizungsunternehmer.) Jeden Samstag Vormittags 11 Uhr bei A. Böer, Ammendorferstr. 27/28.

**Moskau.** (d. Jahr.) Samstag, den 13. Sept., Abends halb 9 Uhr, bei Karl Scholl, Schwanengasse.

**Münster.** (Gedenktag.) Samstag, den 6. September, Abends 8 Uhr, im Strandinger Hof. Vortrag.

**Münster.** (Metallarbeiter und Gürtler.) Samstag, den 6. September, Abends 8 Uhr, im Königshof. Beitrag des Dr. Spiegel.

**Münster.** (Schlosser und Maschinenbauer.) Samstag, den 13. September, Abends 8 Uhr, im Oberhof.

**Münster.** (Schlosser und Maschinenbauer.) Samstag, den 13. September, Abends 8 Uhr, im Oberhof.

**Münster.** (Schlosser und Maschinenbauer.) Samstag, den 13. September, Abends 8 Uhr, im Oberhof.

**Münster.** (Schlosser und Maschinenbauer.) Samstag, den 13. September, Abends 8 Uhr, im Oberhof.

**Münster.** (Schlosser und Maschinenbauer.) Samstag, den 13. September, Abends 8 Uhr, im Oberhof.

**Münster.** (Schlosser und Maschinenbauer.) Samstag, den 13. September, Abends 8 Uhr, im Oberhof